

Diss.
3918/1

LIBRARY
OF THE
REGENT

4^o Dikt. 3918 (1)

Ihre unerschöpfliche Güte
Ihre Könige Lichthof in München
unzählige mal
Ihre Unerschöpfliche Güte
Bendixen und Gluck in Halsted
ganz unerschöpflich

Prof. Dr. Petersen
Ludwig Gluck in Hamburg

Ihrem verehrten Vorgesetzten
Herrn Bibliothekar Professor Dr. Petersen

wünschen

an Seinem heutigen Jubeltage

dem 6. Januar 1856

in Erinnerung an den Tag, an welchem vor 25 Jahren Seine segensreiche
Wirksamkeit an der Stadtbibliothek begann

von Herzen Glück

die

Beamten der Stadtbibliothek.

Hamburg 1856.

Gedruckt bei Johann August Meissner, Eines Hochedlen und Hochweisen Senats, wie auch
des Gymnasiums und Johanneums Buchdrucker.

Herrn Bibliothekar Dr. Petersen
BIBLIOTHECA
REGIA
MONTENAPOLITANA

wünschen

an seinem heutigen Jubeltage

dem 6. Januar 1856

in Erinnerung an den Tag, an welchem vor 25 Jahren seine lehrerliche
Wirksamkeit an der Stadtbibliothek begann

von Herzen Glück

die

Beamten der Stadtbibliothek

Hamburg 1856

Gedruckt bei Johann August Meissner, Kines Händler und Hochwägen Meister, wie auch
des Gymnasiums und Johannanns Buchdrucker.

I n h a l t.

Beschreibung der auf der Stadtbibliothek zu Hamburg befindlichen Bücher-Mess-Kataloge, von <i>M. Isler</i> , Dr.	Seite 1
Einiges zur Textgeschichte des Vellejus Paterculus, von <i>Laurent</i> Dr.	„ 17
Der Cryptocalvinistische Catechismus der Wittenberger in den Jahren 1571 und 1572, von <i>C. R. W. Klose</i> Dr.	„ 35
Ein bibliothekarisches Gutachten, abgegeben zu Padua im Jahre 1631 von Johannes Rhodius. Aus einer Handschrift der hamburger Stadtbibliothek abgedruckt; nebst einigen den Verfasser betreffenden und anderen Erläuterungen von <i>Friedrich Lorenz Hoffmann</i> , J. U. D. ..	„ 47

Inhalt.

Beschreibung der auf der Stadtbibliothek zu Hamburg befindlichen Bücher-Mens-Kataloge von H. Jäger, Dr.	Seite 1
Uebersicht zur Textgeschichte des Velleius Paterculus, von K. W. Müller, Dr.	17
Der Cyprianische Catechismus der Wittenberger in den Jahren 1571 und 1572, von C. K. W. Müller, Dr.	35
Ein biblisch-antikes Gesehten, abgedruckt zu Padua im Jahr 1631 von Johannes Böhmer: Aus einer Handschrift der hamburgischen Stadtbibliothek abgedruckt; nebst einigen den Verfasser betreffenden und andern Notizen von Friedrich Lorenz Hoffmann, J. U. D.	47

Beschreibung
der
auf der Stadtbibliothek zu Hamburg

befindlichen

Bücher-Mess-Kataloge

von

M. Isler, Dr.

Beschreibung

der

auf der Stadtbibliothek zu Hamburg

bestehenden

Bücher-Kataloge

von

M. J. J. J.

und somit ist sein Buch der Centralpunkt, um den alle weiteren Untersuchungen über diesen Gegenstand sich gruppieren müssen.
Die Hamburger Stadtbibliothek hat schon seit langer Zeit eine nicht unbedeutende Sammlung dieser Verzeichnisse besessen, und auch Herr Schwetschke hat einige aus derselben bei seiner Arbeit benutzt: im Jahre 1853 jedoch ist die eine unerwartete Beseitigung zu Theil geworden, indem durch die Liquidation der obersten Bücher aus der Sammlung des Herrn Dr. A. Hoffmann alle diejenigen Kataloge in sie übergegangen sind, welche bis dahin noch nicht in ihr gewesen waren. Daher ist nun diese Sammlung, zu einer der bedeutendsten unter den vorhandenen, soweit wir sie aus dem Verzeichnisse bei Schwetschke, S. XXIII und XXIV kennen, geworden, und sie bieten noch Manches dar, was jenen unbekannt geblieben ist. Darüber zu berichten.

Auch das dürrste Product der Literatur kann eine Seite zeigen, von der ihm ein Interesse abzugewinnen ist: für den an grösseren Bibliotheken Beschäftigten zumal gibt es eigentlich kein Buch, das nicht zu seiner Belehrung beitragen könnte. Dürreres aber gibt es nichts als das blosse Verzeichniss der Bücher, das nur ihre Namen enthält und von allem Inhalt entblösst ist: und doch ist auch hier die Zusammenstellung voll von bedeutenden Momenten für die Geschichte, insbesondere des Handels, und zunächst des Buchhandels. Wir sehen hier an einem untrüglichen Maasstab das Auf- und Abwogen der geistigen Thätigkeit im Volke, wir sehen die Strömungen, welche die Zeit in jedem Augenblicke ergreifen, die Wirkungen, die äussere Ereignisse, Krieg, Aufruhr, Pest u. dgl. in dem inneren Weben einer Nation hervorbringen, und können oft aus ihnen Rückschlüsse auf den Culturzustand dieser Nation ziehen. Daher ist die Arbeit, welche zuerst eine klare Uebersicht dieser Literatur in Deutschland gegeben, so schätzenswerth, die Arbeit von *Gustav Schwetschke* in Halle, welche den Titel führt:

Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Mess-Jahrbücher des Deutschen Buchhandels von dem Erscheinen des ersten Mess-Kataloges im Jahre 1564 bis zu der Gründung des ersten Buchhändler-Vereins im Jahre 1765. Mit einer Einleitung von *Gustav Schwetschke*. Nebst 3 Tafeln Facsimile's. Halle, *G. Schwetschke's* Verlagshandlung und Buchdruckerei. 1850. XXXVI und 240 Seiten fol.

Der Verfasser hat in seiner doppelten Stellung als Gelehrter und Buchhändler die grössten Mittel zur Abfassung dieses Werkes gefunden, und es dadurch ermöglicht, sowohl für die Geschichte der Mess-Kataloge als für die Statistik des Buchhandels während eines Zeitraumes von zweihundert Jahren das umfassendste Material zusammenzubringen. Eine fast vollständige Reihe der Originalurkunden — in diesem Fall der Mess-Kataloge — hat ihm vorgelegen,

und somit ist sein Buch der Centralpunct, um den alle weiteren Untersuchungen über diesen Gegenstand sich gruppiren müssen.

Die Hamburger Stadtbibliothek hat schon seit langer Zeit eine nicht unbedeutende Suite dieser Verzeichnisse besessen, und auch Herr *Schwetschke* hat einige aus derselben bei seiner Arbeit benutzt: im Jahre 1853 jedoch ist ihr eine unerwartete Bereicherung zu Theil geworden, indem durch die Liberalität der obersten Behörde aus der Sammlung des Herrn Dr. *F. L. Hoffmann* alle diejenigen Kataloge in sie übergegangen sind, welche bis dahin noch nicht in ihr gewesen waren. Daher ist nun diese Sammlung zu einer der bedeutendsten unter den vorhandenen, soweit wir sie aus dem Verzeichniss bei *Schwetschke*, S. XXXIII und XXXIV, kennen, geworden, und sie bietet noch Manches dar, was jenem unbekannt geblieben ist. Darüber zu berichten, ist der Zweck dieser Blätter.

Wir schliessen uns dabei der Eintheilung an, welche in dem benannten Buche aus Gründen der historischen Entwicklung gegeben ist. *Schwetschke* unterscheidet zwei Hauptgruppen: die Frankfurter (A) und die Leipziger (B) Mess-Kataloge. In Frankfurt gab es a) die Mess-Kataloge von Privaten, b) die Raths-Mess-Kataloge, c) die katholischen, d) die kaiserl. privilegierten. Im Anfang waren es einzelne Buchhändler aus verschiedenen Orten, die auf ihre Kosten Verzeichnisse von den Büchern, die in einer Messe nach Frankfurt am Main gebracht wurden, herausgaben, es ist *Georg Willer* und nach seinem Tode seine Erben in Augsburg von 1564 an, *Joh. Portenbach* und *Tobias Lutz* gemeinschaftlich und ihre Geschäftsnachfolger, ebenfalls in Augsburg, *Peter Schmidt (Fabricius)*, *Christian Egenolph's* Erben, *Paul Brachfeld*, sämmtlich in Frankfurt am Main. Da aber die Geistlichkeit gegen Ende des Jahrhunderts vielfach einsprach, und gegen die Herausgabe der Kataloge intriguirte, so nahm der Rath zu Frankfurt die Sache selbst in die Hand, und liess die Verzeichnisse unter seiner Autorität durch einen Syndikus zusammenstellen, der den Druck nach und nach durch verschiedene Drucker, *Johann Feyerabend*, *Johann Saur*, *Sigismund Latomus (Meurer, Mewrer)* ausführen liess. Damit noch nicht zufrieden, gaben die Geistlichen eine Zeitlang eigene (katholische) Kataloge heraus, worin jedes ketzerische Element von Anfang an ausgetilgt werden sollte (1614—1619). Die Unruhen aber, die damals Frankfurt zerrissen, schwächten die Autorität des Rathes so sehr, dass der Kaiser seit dem Jahre 1616 ebenfalls sich in die Sache mischte, und durch Anfangs bestrittene, dann aber auch vom Frankfurter Rathe anerkannte Privilegien die Sache der Bücherverzeichnisse zu einer allgemeinen Reichssache erhob. Diese Privilegien wurden ertheilt an den Notar *Heinrich Kröner* in Frankfurt, an den Buchhändler *Sigismund Latomus* und seine Erben und an die *Engelhardt'schen* Erben daselbst.

Der Glanz Frankfurts, als eines Hauptstapelplatzes für den Buchhandel, erlosch aber allmählich, und von 1749 an ist keine Spur mehr von einer Büchermesse daselbst und von einem Mess-Katalog.

In Leipzig war die Herausgabe der Mess-Kataloge von Anfang an bis auf den heutigen Tag in den Händen einzelner Buchhändler. *Henning Gross* und seine Geschäftsnachfolger geben von 1594 bis 1759, wo die Firma erlosch, ununterbrochene Verzeichnisse der Bücher, die sowohl nach Frankfurt als auch nach Leipzig in jeder Messe gebracht wurden, neben ihm der Buchdrucker und Buchhändler *Abraham Lamberg* 1598—1619. Seit 1759 blieb die Ausarbeitung der Messverzeichnisse in den Händen der *Weidmann'schen* Buchhandlung bis 1850, wo dann auf kurze Zeit *Georg Wigand*, und seit 1853 *Avenarius* und *Mendelssohn* mit neuer Rüstigkeit dieselbe übernommen und in eine neue, allen Anforderungen entsprechende Form gebracht haben.

Ich werde nunmehr an der Hand des *Schwetschke'schen* Codex nundinarius den Vorrath der Hamburger Stadtbibliothek angeben, und das Abweichende oder das dort noch nicht Vorhandene genau beschreiben: was mit der dort gegebenen Beschreibung aber übereinstimmt, nicht weiter berühren.

A. Frankfurter Mess-Kataloge.

a. Mess-Kataloge von Privaten.

a. *Willer'sche* Mess-Kataloge 1564—1627 (?)¹⁾.

Die Stadtbibliothek besitzt 1569 H(erbstmess), 1572 H., 1573 F(astenmess), 1577 F., 1578 F., 1579 F. H., 1580 F., 1581 F. H., 1582 F. H., 1583 F., 1584 H., 1585 F., 1586 H., 1589 H., 1590 F. H., 1591 F. H., 1592 F. H., 1593 F. H., 1594 F. H., 1595 F. H., 1596 F. H., 1597 F. H., 1598 F., 1599 F. H., 1600 F. H., 1601 F., 1615 H., 1616 F. H.

Von diesen ist 1583 Fastenm. nicht complet (nur Bogen A B C), 1589 Herbstm. enthält nur Bogen A—D, dann folgen F G von 1587, wie aus den am Rande hinzugefügten Jahreszahlen hervorgeht. Bei 1581 H. ist, abweichend von *Schwetschke's* Angabe, am Schluss: *Francofurti ad Moenum, Apud Christophorum Corvinum et Johannem Vuchelum*. Von 1594 Herbstm. sind zwei Exemplare vorhanden, völlig übereinstimmend bis auf die letzte Seite, die Appendix enthaltend, wo der eine drei lateinische Titel enthält, der andere zu diesen noch drei deutsche, offenbar nach beendigtem Druck noch hinzugekommen. Auch von 1598 Fastenm.

¹⁾ Dieses Fragezeichen und mehrere andere im Verfolg rühren von *Schwetschke* her.

sind zwei Exemplare, von denen das zweite sich durch die handschriftliche Notiz auszeichnet:

Nota & die Herbstmess die *Willer'schen* Rhein Catalogum dorffen drucken lassen, sondern man zu Frankfort ein Catalogum generalem seu universalem aussgehen lassen, den Ich zu Portenbach'schen Catalogis sub zubinden lassen Ao. 1598.

Herbstmess 1598.

Die gesperrt gedruckten Wörter sind nicht mit Sicherheit gelesen, die Lücke vermag ich nicht zu entziffern.

Diese Bemerkung ist beachtenswerth, weil wir aus ihr genau erfahren, dass der Rath zu Frankfurt schon im Herbst 1598 (nicht Fastenm. 1599, wie *Schwetschke* vermuthet), den Druck der Privatkataloge untersagt hat, wesshalb die nächsten *Willer'schen* ausserhalb Frankfurts in Lich, Ursell u. a. O. gedruckt sind: 1599 Herbstm. Getruckt zu Lich, in der Grafschaft Solms, durch *Nicolaum Erbenium*. 1600 F. zu Augspurg bey *Michael Manger*, (in diesem stehen die libri theologici catholicorum, qui romanae Ecclesiae subijciuntur vor den libris theologicis Protestantium, was bis dahin umgekehrt war, so dass darin wohl eine Nachgiebigkeit gegen die Geistlichen gefunden werden darf, die sonst der Verbreitung des Katalogs Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben würden: *Schwetschke* kennt diese Aenderung erst seit 1610, „vielleicht schon einige Jahre früher.“) 1601 Fastenmess zu Ursell, bei *Cornelio Sutorio* (hier wieder Protestanten vor Katholiken).

Auch die Collectio in unum corpus, eine Zusammenfassung der sämtlichen von 1564 bis 1592 erschienenen Bücher aus den *Willer'schen* Katalogen, ebenfalls für *Willer* gedruckt Frankfurt 1592, 4^o, ist auf unserer Stadtbibliothek. S. unten.

β. Die *Portenbach-Lutz'schen* Mess-Kataloge von 1577 (?) bis 1610 (?).

Vorhanden sind: 1580 H., 1583 H., 1584 F., 1585 H., 1586 F., 1587 F. H., 1588 F. H., 1589 F., 1590 F., 1592 H., 1593 F. H., 1594 H., 1595 O. ¹⁾ H., 1596 O. H., 1598 F.

1592 H. hat das Buchdruckerzeichen von *Peter Schmidt*, welches auf den anderen von ihm gedruckten nicht erscheint. (Bemerkung des Herrn Dr. *Hoffmann*.)

γ. Der Mess-Katalog von *Peter Schmidt (Fabricius)* in Frankfurt 1590 Fastenmess.

Fehlt bei uns.

¹⁾ Ostermess.

δ. Der Mess-Katalog von *Christ. Egenolph's* Erben in Frankfurt
1594 Fastenmess.

Fehlt ebenfalls bei uns.

ε. Der Mess-Katalog von *Paul Brachfeld*, Buchhändler in Frankfurt
a. M., Leipzig und Frankfurt an der Oder 1595—1598.

Vorhanden: 1598 Fastenmess.

b. Die Raths-Mess-Kataloge.

Abweichend von *Schwetschke* glaube ich mit Sicherheit behaupten zu können, dass der erste Raths-Katalog bereits in der Fastenmesse 1598 erschienen ist. In dem von ihm selbst angeführten Document, der Eingabe des Synd. *Schacher* an den Rath zu Frankfurt (S. XVI) sagt dieser ausdrücklich:

Wie man nun solches (nämlich nicht mehr als einen Katalog künftig zu drucken) in der Buchgassen publicirt, welches in der Herbstmesse 1597 geschehen, hat sich manniglich ein solches wohlgefallen lassen. Ist auch darauf der erste Catalogus solchengestalt Fastenmess 98 (meines Behalts) gefertigt worden.

und in der Klageschrift des Buchdruckers *Johann Saur*:

Nachdem — ich anno 93 bis Herbstmess 1608 inclusive — getrucket vnd verfertiget vnd allererst Anno 98 Fastenmess solcher catalogus Herrn *D. Casparo Schachern* Syndico allhie seinem vorgeben nach übergeben worden.

Schwetschke schliesst daraus dass 1598 F. noch ein *Brachfeld'scher* Katalog erschienen, dass erst in der folgenden Messe die ausschliesslichen officiellen Verzeichnisse gemacht worden wären. Auch einen *Willerschen* aus derselben Fastenmesse gibt es, wie wir gesehen, und aus der angeführten handschriftlichen Bemerkung zu demselben ersehen wir, dass ein specielles Verbot darauf an *Willer* ergangen, seine Verzeichnisse weiter in Frankfurt heraus zu geben. Wir müssen also annehmen, dass die schon 1597 in der Herbstmesse erlassene Warnung von den Buchhändlern nicht ernst genug beachtet worden, und sie es in der folgenden Messe noch einmal versuchten, mit besonderen Verzeichnissen hervor zu treten, dass aber ein erneuertes Verbot den Druck in Frankfurt unmöglich machte, wogegen in der Nähe, in anderer Herren Gebiet, sie weiter gedruckt wurden.

α. Der Mess-Katalog von *Johann Feyerabend* in Frankfurt, (Fasten- und) Herbstmesse 1598 und Fastenmesse 1599.

Durch die eben gemachte Auseinandersetzung kommt auch noch ein anderer Ausdruck in der Eingabe *Schachers* zur richtigen Bedeutung:

Die ersten exemplaria ein Mess oder 3, zwar hab ich *Johann Feierabenden* seligen überlassen.

Vorhanden sind: 1598 H., 1599 F. Von ersterem sind aber zwei Exemplare, vollkommen gleichlautend, nur dass dem einen noch ein halber Bogen hinzugefügt ist, welcher auf drei Seiten enthält: „Der Calvinisten Lateinische vnd Teutsche Bücher“, obgleich schon in der ersten Rubrik Libri theologici Protestantium, Pontificiorum et Cinglianorum, Latini et Germanici, aufgezählt waren. Die in jenem Anhang aufgeführten Bücher aber sind nicht dieselben wie im Hauptkatalog, auch ist die Zahl der ersteren bei weitem ansehnlicher. Es muss daher angenommen werden, dass ein Buchhändler eine Ausgabe mit dem Anhang heimlich für die reformirten Länder besorgt habe: aus den Typen ist mit einiger Wahrscheinlichkeit zu schliessen, dass es *Feyerabend* selbst gewesen. Auch hat dieser Halbbogen die Signatur E, anschliessend an D des letzten Bogens.

β. Der Mess-Katalog von *Johann Saur*, Buchdrucker in Frankfurt, Herbstmess 1599 — Fastenmess 1608.

Vorhanden 1599 H., 1600 F.H., 1601 F.H., 1602 F.H., 1603 F.H., 1604 O.H., 1605 F.H., 1606 F., 1607 H., 1608 O. Herbstmess 1603 hat nicht den Zusatz wie bei *Schwetschke*: Qui — continentur, plerique apud Seb. Mylium Bibliop. Aug. prostant.

γ. Der Mess-Katalog von *Sigismund Latomus* (alias *Meurer*, *Mewrer*, d. i. *Maurer*) in Frankfurt, Herbstmess 1608 bis Herbstmess 1617.

Vorhanden sind: 1608 H., 1609 F.H., 1610 F.H., 1611 F.H., 1612 H., 1614 F.H., 1615 F.H., 1616 F. Von 1608 H. zwei Exemplare, das eine mit dem Zusatz auf dem Titel: Qui plerique apud Sebastianum Mylium venales habentur; derselbe Zusatz auch 1614 F.H. Von 1615 H. wieder zwei Exemplare, übrigens ganz gleich, nur steht bei dem einen auf dem Titel: Qui plerique apud Johannem Krugerum Augustanum venales habentur. Wahrscheinlich stand es den Buchhändlern frei, wie jetzt bei den *Hinrichs'schen* Verzeichnissen, ihre Firma auf eine Anzahl Exemplare drucken zu lassen.

c. Die katholischen Mess-Kataloge von 1614 bis 1619 (?).

Fehlen uns sämtlich.

d. Die kaiserlich privilegirten Mess-Kataloge.

α. Der Mess-Katalog mit dem kaiserl. Privilegium für den Notar *Heinrich Kröner* in Frankfurt, Herbstmesse 1616 und Fastenmesse 1617.

Vorhanden: 1616 H., in der zweiten von *Schwetschke* beschriebenen Ausgabe, d. h., ohne den Namen *Kröner's* und mit der Angabe auf dem Titel: Prostat apud Johannem Krugerum Augustanum.

β. Der Mess-Katalog mit dem kaiserl. Privilegium für den Buchhändler *Sigismund Latomus* in Frankfurt und dessen Nachfolger 1617—1749.

α. Der Mess-Katalog von *Sigismund Latomus* 1618 F. — 1625 H.

So die Ueberschrift bei *Schwetschke*. Wahrscheinlich nur durch ein Versehen ist 1617 H. übergangen. Bei uns vorhanden sind: 1617 H., 1619 F. H., 1622 F. H., 1624 H., 1625 F. H. — 1617 H. stimmt ganz zu der Beschreibung der übrigen.

α. Der Mess-Katalog von *Vincentius Latomus* 1626 F.

Nicht auf der Stadtbibliothek.

α. Der Mess-Katalog von der Wittwe des *Sigism. Latomus* 1626 H. — 1628 F.

Fehlt uns ebenfalls.

γ. Der Mess-Katalog der Erben des *Sigismund Latomus* 1628 H. bis Ende des 17. od. Anfang des 18. Jahrhunderts.

Vorhanden sind: 1629 H., 1636 H., 1637 H., 1638 O. H., 1641 O. H., 1642 O. H., 1644 H., 1645 F., 1646 H., 1648 F., 1649 F. H., 1650 F., 1652 F., 1653 H., 1654 H., 1655 F. H., 1657 O., 1658 H., 1659 H., 1664 H., 1665 H., 1666 H., 1668 O., 1674 H., 1680 H., 1681 O. H., 1682 O. H., 1683 O. H., 1684 O. H., 1685 O. H.

In folgenden finden sich Abweichungen von der Beschreibung des Codex nundinarius.

1629 H. hat zuerst die Rubrik: *Libri theologici Catholicorum et Augustanae confessionis*, und unter den deutschen Büchern eben so: „Teutsche Theologische Bücher der Catholischen, und Augspurgischen Confessionsverwandten,“ also ist die Einrichtung, die nach *Schwetschke* schon in dem Fasten-Mess-Katalog desselben Jahres anfängt, dass zuerst die katholischen, dann die lutherischen, und zuletzt die reformirten Bücher aufgeführt werden, aufgegeben, und zwar so, dass alle nur eine Rubrik bilden, jedoch die protestantischen hinter den katholischen mit besonderer Schrift, und die reformirten wieder besonders in anderen Lettern. Auf 1637 H. ist vor der Angabe des Privilegiums, offenbar mit anderer Schrift, eingedruckt: *Veneunt plerique Catalogi hujus libri Francofurti ac Lipsiae in Bibliopoliis Clementis Schleichij et Consortis*. 1638 O. fehlt der halbe Bogen A. 1641 O. hat am Schluss die Anzeige: *Denique omnibus rei librariae Studiosis intimandum duximus, libros quondam Hulsianos et Jenissianos nunc a Christophoro Le Blon, Bibliopola Francof. venales exhiberi*. 1642 O. enthält hinter dem Schluss die Entschuldigung *Joh. Phil. v. Vorburg* in lateinischer Sprache wegen der verspäteten Erscheinung seiner *Historiae per Imperium Romano-Germanicum etc.*, und noch drei Büchertitel. 1653 H. hat eine Anzeige des Kunsthändlers *Paul Fürst* in Nürnberg wegen *Siebmachers* Wappenbuch, das er an sich gekauft und wovon er einen dritten Theil vorbereitet. 1654 H. von demselben über denselben Gegen-

stand weitere Anzeige. 1655 F. Verkaufsanzeige der Bibliothek des *Nicolaus Schwebelius*. 1657 O., den *Schwetschke* bei seiner Arbeit nicht vor Augen hatte, ist den übrigen ganz ähnlich, am Schluss Verkaufsanzeige der Bibliothek des *Joan. Wyrichius Rösslin* zu Stuttgart. 1658 H. ist am Schluss defect, wie es scheint um ein Blatt. 1683 O. steht am Schluss: Zur Nachricht dienet denen Herrn Buchhändlern, dass die *Naumannischen* Verlags-Bücher, wie auch unterschiedliche Bücher so in Schweden gedruckt seynd, so wol in Latein als Schwedischer Sprache künftig zu finden seyn bey *Gottfried Liebezeit*, Buchhändlern in Hamburg und Stockholm. 1684 O. Verkaufsanzeige von *Joh. Pictet* zu Genf über die Figuren zu *Bauhin historia plantarum* und zu *Dureti Thesaurus linguarum* so wie über *Mallebranche Tractatus Philosophicus de inquirenda veritate*.

- η. Der Mess-Katalog der *Engelhardt'schen* Erben (Ostermesse 1707,) Herbstmesse 1716, Jahrgänge 1720 und 1723.

Schwetschke hat zu spät bemerkt, dass unsere Bibliothek diesen Katalog schon von 1707 O. besitzt, und ihn daher nicht mehr in sein Verzeichniss aufgenommen.

Derselbe stimmt bis auf unbedeutende orthographische Abweichungen mit der Beschreibung der übrigen im Cod. Nund. zusammen; die deutschen Bücher stehen in jeder Abtheilung gleich hinter den lateinischen.

B. Die Leipziger Mess-Kataloge.

- α. Die *Gros'schen* Mess-Kataloge mit dem Titel: *Catalogus novus omnium librorum etc.* Von Michaelis-Markt 1594 bis dahin 1598 einschliesslich.

Vorhanden: 1598 O. H.

Die Beschreibung bei *Schwetschke* ist genau, nur dass bei beiden statt *expressis* auf dem Titel steht *impressis*. Der letztere ist um 2 Blätter stärker als bei *Schwetschke* angegeben, und enthält noch eine *Appendix altera*.

- β. Die *Gros'schen* Mess-Kataloge mit dem Titel: *Elenchi seu Indicis Quinquennalis Continuatio*, und später: *Indicis generalis Continuatio etc.* Von Neujahrs-Markt 1600 bis Michaelis-Markt 1619(?).

Der *Elenchus* s. *Index generalis*, den die Stadtbibliothek ebenfalls besitzt, enthält die Bücher von 1593 bis 1600 zusammengestellt. Wir sehen daraus überhaupt die Veranlassung der *Gros'schen* Kataloge, es heisst nämlich in der Vorrede: inde ab Anno salvatoris 1593 (in quo *VVillerianus* Catalogus substitit). Diess bezieht sich auf den Tod des älteren *Georg Willer*, der im Jahre 1593 erfolgte, seine Söhne *Elias* und *Georg* setzten aber den Katalog unter ihrem Namen fort. Da der *Elenchus* auch sonst *Index quinquennalis* heisst, so liegt die Vermuthung nahe, dass das Verbot der Privatkataloge in Frankfurt im Jahre

1598 zu dieser neuen Arbeit Veranlassung gab, dass aber die Arbeit sich bis Anfang 1600 verzögerte, daher im Privilegium auch von *quinque aut sex annis* die Rede ist.

Ehe ich aber die Fortsetzungen angebe, sind zuvor noch zwei andere Verzeichnisse von *Gros* zu erwähnen.

Ein Jahreskatalog von 1599. Er führt den Titel: INDEX | AUCTORUM | ILLUSTRUM, QUI | ANNI PRAESENTIS M.D. XCIX. | spacio in S. Romani (sic!) Imperio et cognatis vicinisq. regioni | bus vel omninò recentia lucubrationum suarum monu | menta ediderunt, vel antiquiores quidem, nunc verò aut | suamet auctione aut aliorum accessionibus, aut denique | perpurgatione limatiore locupletati, in Bibliothecis seu | tabernis librariis Henningi Grosii ac Friderici | filii eius Lipsiae venales habentur. | Verzeichnis | Der fürnembsten Autorn vnd Scribenten, | so in Jahresfrist in dem heiligen Römischen Reich | vnd verwandten oder benachtbarten Ländern ihre Schrifften, | entweder gantz new, oder gemehret vnd gebessert, ausgegangen, | vnd jetzo in *Henning Grossen* vnd seines Sohnes *Fri | derici G.* Buchläden in Leipzig. zubefinden | Studio et sumtibus Friderici, Henningi F. | Grosii Bibliopolae Lipsensis. | Halae Saxonum, | Anno M, D. XCIX.

Die Vorrede lautet: Lectori benevolo S. Cum multi hactenus conscribantur catalogi librorum recens editorum, Lector amicissime, atque in hisce nonnunquam dispositio: saepius ordo: semper autem ferè diligentia desideraretur: nosq. ab his, quibuscum mercimoniorum nobis intercederet communio, saepissime non admone-remur modo, verum etiam rogaremur, uti accuratiores Auctorum conficeremus indices: tandem adducti sumus, ut eà in re gratificaremur. Habes itaque heic, Lector amantissime, in hoc indice: I. Autores aut suo aut alieno Marte recentes, secundum Alphabeti ordinem accuratissimè digestos: quod quidem ideo faciundum putavimus, ut facilius esset cuiuslibet inventio: quae, si iam ex varietate librorum, iam rursum nomine auctorum, utrinque quidem citra ullum ordinem praefixo, dispositionem consecuteris, difficillima erat. II. Editiones eorundem auctorum si qui forte diversis ex locis simul prodierunt, unâ ordine suo adscriptas. III. Sîngulos sub suo artium ac professionis genere summâ diligentia dispositos, id quod hactenus non rarò desideratum est. IV. Auctores qui germanico idiomate scripserunt, ab his qui in ceteris linguis commentati sunt, diligenter seiunctos. V. Si quis forte auctor cum alio iunctim editus sit, eundem tamen suo nominis ordine vel remissivè saltem adnotatum. Hac si quem operâ nostrâ adiutum iri intellexerimus, is nos studiosiores porrò in hanc rem suo emolumento expectet.

Fridericus Henningi F. Gros. Bibliopol. Lips.

Die Eintheilung ist folgende: Cap. I, quo continentur Auctores theologi protestantes qui latino ceterisque exoticis idiomatibus scripserunt. C. II, quo recensentur Auctores Jureconsulti, qui latinâ linguâ commentati sunt. C. III, quo

enumerantur Auctores Medici, qui linguâ Romanâ artem suam recens excoluerunt. C. III, Referens eos Auctores qui tractarunt Artes ac disciplinas illas Philosophicas, quae ferè ad juventutis informationem in scholis docentur ac praeleguntur, uti sunt Grammatica, Dialectica, Rhetorica, Astronomia et ceterae humanitatis artes. C. V, continens Auctores Historicos, et Fictores insignes. C. VI, recitans Auctores eos, qui Politica, Cosmographica, Architectonica, pondera mensurasque et similia scriptione suâ pertractarunt. C. VII recenset eos Auctores, qui Poësin excoluerunt. C. VIII Congestos enumerat Auctores Musicos. C. IX, Darinne begrieffen die Autores, so in der heiligen Schrift geschrieben. C. X, Darinne die Autores begrieffen, welche in den Rechten geschrieben. C. XI, Darinne begrieffen die Autores, so in der Medicin geschrieben. C. XII, Darinne enthalten die Autores, so in gemein von allerley freyen Künsten vnd Historien geschrieben. C. XIII, Darinne begrieffen die Autores, so von Bürgerlichen Leben, Kriegsordnung, Bawkunst, Poetische Gedicht, in der Musica vnd dergleichen Künsten geschrieben.

Die alphabetische Ordnung ist nach den Vornamen der Verfasser. Bei den Titeln sind Druckort, Verleger, Format meist angegeben. Der Katalog ist $3\frac{3}{4}$ Bogen stark.

Der zweite Katalog gehört streng genommen nicht hieher, es ist ein Verlags-Katalog von *Henning Gros*, unter dem Titel: *Catalogus librorum, quos Henningus Grosius Lipsiae hactenus suis sumptibus imprimi curavit*. Verzeichnis der Bücher, so von *Henninge Grossen* Buchhendlern in Leipzig vorlegt, vnd bey ihm zu bekommen sein. 1600. — Er hat 7 Bogen, 6—8 Titel durchschnittlich auf einer Seite, der älteste von 1535, die neuesten von 1601. Erstere Jahrszahl ist schwerlich richtig, denn die nächste ist 1559; allein auch wenn für 35 zu lesen wäre 85 oder 53 oder 55, immerhin müsste das Alter der Firma bedeutend höher hinaufgerückt werden als man es bisher gethan. Am Schluss: Gedruckt zu Eissleben.

Ferner sind vorhanden: *Continuatio* I, II, III, 1600, 1609 O., 1614 O.

γ. Die *Gross'schen* Mess-Kataloge mit dem Titel: *Catalogus universalis hoc est (oder sive) Designatio omnium (oder eorum) librorum etc.* 1620 O. bis 1732 M.

Vorhanden sind: 1620 O. M., 1621 O. M., 1622 O. M., 1623 O. M., 1624 O. M., 1625 M., 1626 O. M., 1627 O. M., 1628 O. M., 1629 O. M., 1630 O. M., 1631 O., 1632 O. M., 1633 O. M., 1634 O. M., 1635 O. M., 1636 O., 1638 O. M., 1639 O., 1640 O. M., 1641 O., 1642 O. M., 1643 O. M., 1644 (ein Katalog für beide Messen wegen der Kriegsunruhen), 1645 O. M., 1646 O., 1647 O. M., 1648 M., 1649 M., 1650 M., 1651 M., 1652 O. M., 1653 O. M., 1654 O. M., 1655 O. M., 1656 O. M., 1657 O. M., 1658 O. M., 1659 O. M., 1660 O. M., 1661 O. M., 1662 O. M., 1663 O. M., 1664 O. M., 1665 O., 1666 O., 1667 O. M., 1668 O. M., 1669 O. M., 1670 O. M., 1671 O. M., 1672 O. M., 1673 O. M., 1674 O. M., 1675 O. M., 1676 O. M.,

1677 O. M., 1678 O. M., 1679 O. M., 1680 O., 1681 O. M., 1682 O. M., 1683 O. M., 1684 O. M., 1685 O. M., 1686 O. M., 1687 O. M., 1688 O. M., 1689 O. M., 1690 O. M., 1691 O. M., 1692 O. M., 1693 O. M., 1694 O. M., 1695 O. M., 1696 O. M., 1697 O. M., 1698 O. M., 1699 O. M., 1700 O. M., 1707 O., 1708 O. M., 1711 M., 1714 M., 1717 M., 1718 M., 1719 O. M., 1720 O., 1724 O. M., 1725 O. M., 1726 O., 1727 O., 1728 O. M., 1729 M., 1730 O. M., 1731 O., 1732 O. M.

In diesen Katalogen ist schon die genaue Titelcopie hervorzuheben, daher sie auch meist stärker sind als die älteren. 1620 O. besteht aus 8½ Bogen, auf J sind drei Seiten bedruckt, die letzte hat den Custos: Illustris-, die folgende ist aber nicht mehr bedruckt. 1627 O. hat am Schluss noch eine Zugabe, aber mit dem Uebrigen zusammengedruckt: Nachbeschriebene Bücher sind in *Simon Halbmayer's* [in Nürnberg] Buchladen zu finden. Von 1629 O. sind zwei Exemplare, das eine enthält einen Titel mehr, der vor dem letzten eingeschoben ist. 1632 M. enthält am Schluss eine lateinisch geschriebene Aufforderung zu Beiträgen zu *W. Antonii Theatrum Responsorum T. II.* 1642 O. enthält dieselbe Anzeige von *Jo. Phil. a Vorburg*, die der Frankfurter derselben Messe enthält. 1652 O., der *Schwetschke* nicht zur Hand war, enthält nichts Bemerkenswerthes. 1653 H. *Paul Fürst's* Anzeige wegen *Siebmacher's* Wappenbuch III, wie in Frankfurt. 1655 H. *Barthol. Voigt's* Verlag an *Heinr. Simon* in Leipzig übergegangen. 1658 O. „Zum Beschluss werden die Herren Buchhändler gebeten, diejenigen Bücher so künftig in den Leipziger Catalogum sollen gesetzt, dass solche 8 Tage vor dem Marckt in Herrn *Gottfried Grossen's* Seel. Handlung mögen eingeliefert werden; widrigen Fall es nicht geschiehet, werden sie ungedruckt verbleiben, denn er hinfüro bey Anfang des Marckts fertig seyn sol, wornach ein jeder sich zu achten.“ 1659 M. Anzeige wegen des Verkaufs der *Henrik Petri'schen* Buchdruckerei in Basel, und der Buchhandlung von *Joachim Backenhoffer* in Strassburg, die sich eben so im Frankfurter Katalog derselben Messe findet. — 1676 O. Verkauf einer juristischen Bibliothek. 1679 O. ist nach dem Ende noch ein Blatt mit Buchhändleranzeigen bedruckt. 1679 M. zwei Exemplare, das eine enthält fünf Büchertitel mehr als das andere. 1680 O. drei Anzeigen, der *Steinmann'sche* Verlag und Handlung an *Joh. Th. Fleischer* in Jena, der *Wittigawische* Verlag und Handlung an *Dan. Fleischer* in Leipzig übergegangen, und in lateinischer Sprache, dass Pariser Bücher, lateinische wie französische, bei *Mor. Georg Weidmann* in Frankfurt am Main zu finden seien ¹⁾. 1694 M. sind am Schluss folgende Anzeigen:

¹⁾ Der Katalog von 1680 M. ist, so viel bekannt, nur in einem Exemplar, in der *Meusebach'schen* Sammlung, jetzt auf der kön. Bibliothek zu Berlin, vorhanden. Auf dem Frankfurter Katalog derselben Messe in unserer Bibliothek steht mit ziemlich alter Bleistiftschrift geschrieben: Ob pestem Lipsiensis non prodiit. Wirklich war in dieser Zeit eine Pest in Leipzig, und ohne jenes eine Exemplar würde der Grund unbedingt für wahr gehalten werden. Man sieht, wie vorsichtig man selbst bei den grössten Wahrscheinlichkeitsgründen sein muss.

Denen Herren Buchhändlern dienet zur nochmaligen Nachricht, dass besserer Ordnung wegen der Catalogus nicht mehr in zwey Theile solle eingetheilet sondern iede Facultät derer so in Franckfurt als Leipzig eingegebenen Titul zusammengezogen werden solle. Deshalben sie die Titul bey Zeiten und zwar bey der Oster- 14 Tage Michaels-Messe aber 8 Tage vorher einzusenden auch iede nach ihren Facultäten auff einen sonderlichen Zettvl zu schreiben belieben wollen. Widrigen Falls sie das ungleiche accommodement ihnen nicht missfallen lassen dürffen.

Denen Liebhabern der nouellen wird hiermit notificiret, dass die seit einem Jahre her Monatlich herauszugeben angefangene Relation, diese Messe durch eine geschickte Feder in bessere Ordnung gebracht, und hinführo also continuiret werden solle.

1699 O. ist ein Zettel mit zwei Büchern und der Ueberschrift: Praesentibus nundinis editi, angeklebt.

Auch die Kataloge des folgenden Jahres haben noch viele solche Anzeigen, die aber alle einzeln aufzuführen kein Interesse hat. 1714 M. ist der erste unter unseren Katalogen, wo auf dem Titul statt: omnium librorum, gesetzt ist: eorum librorum. 1717 M. ist uncomplet. 1718 M. klagt *Georg Ludwig Fritsch* in Rostock über Nachdruck eines Buches seines Verlags durch *Joh. Bernh. Hartung*. 1720 O. ist uncomplet.

δ. Die *Gross'schen* Mess-Kataloge mit dem Titul: Catalogus universalis Oder Verzeichniss derer Bücher u. s. w. 1733 O. bis 1759 O. einschl.

Vorhanden sind: 1733 O. M., 1734 O. M., 1735 O. M., 1736 O. M., 1737 O. M., 1738 O. M., 1739 O. M., 1740 O. M., 1741 O. M., 1742 O. M., 1743 O. M., 1744 O. M., 1745 O. M., 1746 O. M., 1747 O. M., 1748 O. M., 1749 O. M., 1750 O. M., 1751 O. M., 1752 O. M., 1753 O. M., 1754 O. M., 1755 O. M., 1756 O. M., 1758 M.

1736 M. enthält die oft wiederholte Aufforderung zu rechtzeitiger Einlieferung der Titul, und fährt fort: mit einzeln Predigten, Gesang-Büchern und Disputationen aber wolte man andern grössern Büchern nicht gerne den Platz wegnehmen, sondern wird solche aussen lassen. 1751 ist zwar complet, es war aber noch etwas angefügt, wie aus dem custos Nachste — hervorgeht, welches aber fehlt.

b. Die *Lamberg'schen* Mess-Kataloge von 1598 H. bis 1619 H. einschliesslich.

Vorhanden sind bei uns: 1599 F., 1610 F., 1611 F., 1612 F., 1613 F., 1614 H., 1615 H., 1616 F. H., 1617 F. H., 1618 F. H., 1619 F. H.

1611 F. ist uncomplet. Auf dem Titul von 1619 H. steht: vernalibus, statt: auctumnalibus, eine Verwechslung die öfter vorkommt.

Von den *Weidmann'schen* und den allerneuesten Bücherverzeichnissen ist nichts Besonderes zu berichten, da dieselben bekannt genug sind.

Ausser diesen einzelnen Verzeichnissen besitzt die Stadtbibliothek noch folgende Sammlungen:

1. Collectio in unum corpus omnium librorum — qui in nundinis Francofurtensibus ab anno 1564 usque ad nundinas Autumnales, anni 1592 — venales extiterunt. Francof. Nicol. Basse 1592. 3 Thle. in 1 Bd. 4^o. deren ausführliche Beschreibung im Cod. Nund. p. XII. XIII. Ich trage aus der Vorrede nur noch folgende Stelle nach, die für die theologischen Wirren der Zeit nicht ohne Interesse ist: Scripta theologica Protestantium uno Elencho complexi sumus omnia (d. h. Lutheraner und Calvinisten ungetrennt): tum quod hactenus semper conjunctim in Catalogos singulis nundinis editos relata fuerint; tum etiam quod inter illa discernere ac dijudicare ab instituto nostro plane sit alienum. Titulos porro librorum Theologicorum tam Protestantium quam Pontificiorum citra cujusquam praejudicium, vel invidiam aut odium fideliter recensuimus, lectori liberum de singulis judicium relinquentes.

2. Elenchus seu Index generalis In quo continentur libri omnes, qui ultimo seculi 1500 lustro, post annum 1593 usque ad annum 1600 in S. Romano imperio et vicinis regionibus nove aucteve prodierunt. (Leipzig?) Henn. Gros. 1600 4^o.

Die Beschreibung s. Cod. nund. p. XXVI.

3. Unius seculi eiusque virorum literatorum monumentis tum florentissimi, tum fertilissimi; ab anno Dom. 1500 ad 1602 Nundinarum autumnalium inclusive Elenchus consummatissimus librorum, Hebraei, Graeci, Latini, Germani, aliorumque Europae Idiomatum: typorum aeternitati consecratorum. Quo quicquid in rebus divinis, et humanis a magni nominis Theologis, Jureconsultis, Medicis, Philosophis, Historicis etc. literis demandatum est, commodissima Methodo deprehendere licet. Desumptus partim ex singularum Nundinarum Catalogis, partim ex instructissimis ubique locorum Bibliothecis: atque in Tomos duos partitus; quorum utilitas et dispositionis ratio in Praefatione habetur. Autore Joanne Clessio Wineccensi, Hannoio, Philosopho ac Medico. Cum gratia & privilegio Caes. Majest. speciali ad decennium. Francofurti Ex Officina Typographica Joannis Saurii, impensis Petri Kopffii. Anno M. DC. II.

Catalogus librorum germanicorum alphabeticus. Das ist: Verzeichnuss der Teudtschen Bücher vnd Schrifften, in allerley Faculteten vnd Künsten, so seyther Anno 1500 biss auff die Herbstmess Anno 1602 aussgangen, vnd in die gewöhnliche Franckfurtische Catalogos sind gebracht worden, nach Ordnung der vnderschiedlichen Materien vnd dess Alphabets, in ein Corpus zusammengezogen. Secunda pars. Mit Römischer Keys. May. Privilegien auff zehen Jahr nicht nachzutrucken, begnadet. Gedruckt zu Franckfort am Meyn bey Johann Saurn, in Verlegung Petri Kopffen. M. DC. II. 4^o.

Ein Verzeichniss aus dem Jahre 1602 der Bücher, die seit 1500 erschienen, kann nicht anders als die Aufmerksamkeit in hohem Maasse erregen, da es als

eines der älteren, auch in vielen Stücken zu den authentischsten gezählt werden, und zur Entscheidung vieler Fragen und Zweifel nothwendig beitragen müsste. Deshalb habe ich es etwas näher angesehen und mir über seinen Werth ein Urtheil zu bilden gesucht. Ueber den Verfasser weiss ich nicht mehr anzuführen, als was der Titel ergibt, und auch der Artikel bei *Jöcher* u. A. scheint nur aus demselben gebildet zu sein. Beide Vorreden sind von *Peter Kopff*, dem Verleger, unterzeichnet, und so abgefasst, als ob er der alleinige Urheber des Werkes gewesen. Viel ist übrigens aus denselben nicht zu ersehen; nur dass er eine Auswahl unter den Büchern gemacht, und bei derselben oft so grosse Schwierigkeit gefunden, dass er im Begriff gewesen, die ganze Arbeit aufzugeben. Ferner dass dies die zweite Ausgabe eines vor zehn Jahren herausgegebenen Buches sei, das damals aber tumultuaria opera gearbeitet worden, das in der jetzigen vervollständigt und mit den Titeln der seitdem erschienenen Bücher vermehrt worden sei. Ueber die Art der Sammlung aber erfährt man nur so viel als der Titel aussagt; welche Bibliotheken oder sonstige Quellen er benutzt habe, um die Bücher von 1500 bis 1564 nachzutragen, ersieht man durchaus nicht. Man ist also rücksichtlich des Urtheils über die Vollständigkeit nur auf das Buch selbst angewiesen. Eine einigermaßen aufmerksame Durchsicht hat mir ergeben, dass der Titel nur gemacht ist um Käufer anzulocken, ich habe kein Buch gefunden das mit Sicherheit als vor 1564 gedruckt angesehen werden könnte; wo es scheint, beruht es wahrscheinlich nur auf einem Druckfehler. Es ist also nur eine Compilation aus den Mess-Katalogen oder den beiden erwähnten Zusammenstellungen von *Willer* und *Gros*. Der augenfälligste Beweis für diese Behauptung ist, dass von *Luther* keine einzige gleichzeitig gedruckte Ausgabe angeführt ist, auch nicht von seiner Bibelübersetzung, eben so wenig von *Melanchthon* (der übrigens in dem lateinischen Theil unter die Reformirten gesetzt ist, der deutsche unterscheidet die Protestanten nicht weiter). Wir haben es also mit einer gewöhnlichen Buchhändlerspeculation zu thun. Man könnte nun leicht versucht sein zu glauben, dass die frühere Ausgabe mit der *Collectio in unum corpus* identisch sei, die gerade zehn Jahr früher erschienen ist; aber auch dies ist nicht der Fall. Die Ordnung ist in beiden verschieden, nur nicht so, dass man in dem späteren Werk eine Verbesserung des früheren anerkennen könnte. Das Buch scheint daher auch nicht viele Beachtung gefunden und im Lauf der Zeit ganz verschollen zu sein, da die bekannteren bibliographischen Bücher es gar nicht erwähnen.

E i n i g e s

zur

Textgeschichte des Vellejus Paterculus

von

Laurent Dr.

Textgeschichte des Velleins Paternulus

Finis

XII

Amstelred.

I.

Geschichte des vellejanischen Textes bis zum Jahre 1521.

Es mag etwa gegen das Ende des Jahres 1515 gewesen sein, als *Beatus Rhenanus* im Kloster Murbach eine Handschrift des Vellejus Paterculus entdeckte¹⁾. Er bestellte sofort bei einem Abschreiber eine möglichst genaue Copie derselben, welche er denn auch erhielt²⁾.

Um eine Abschrift dieser, von einem Murbacher Schreiber angefertigten Copie bat ihn im Jahre 1516 *Georg Spalatin*³⁾; eine Bitte, die er jedoch nicht erfüllte, weil er, wie er sagt, ihm bald den gedruckten Vellejus senden wollte.

Sobald *Rhenan* die bestellte Abschrift in Händen hatte, machte er sich an die Arbeit, den sehr entstellten Text lesbar zu machen. Hierin fand er einen Gehülfen an *Bonifacius Amerbach*.

Dieser höchstgebildete und liebenswürdige junge Mann war am 3. April 1495 zu Basel geboren. 12 Jahr alt, hatte er die Schule des *Hieronymus Gebwiler* zu Schlettstadt besucht, und dort auch den damals 22jährigen *Beatus Rhenanus*, der als Gehülfenlehrer und Repetent an der Anstalt mitwirkte, lieb gewonnen⁴⁾.

1) In der am 8. December 1520 unterschriebenen Zueignung an den Kurfürsten *Friedrich* von Sachsen in *Rhenanus'* Ausgabe des Vellejus heisst es S. 2: Equidem abhinc annos, ut puto, quinque cum primum hunc (Velleium) in Murbacensi bibliotheca reperissem.

2) Obwohl er später beim Drucke des Werks den Codex selbst in Basel hatte, so nahm er doch im Jahre 1515 ihn nicht mit nach Hause. S. die Anmerkung zu S. 31.

3) In der Dedication vor der Ed. princeps heisst es S. 1: Georgius Spalatinus abhinc (d. h. vor dem 8. December 1520) quatuor annos cum intellexisset, me quaedam historiarum fragmenta reperisse, statim per literas rogavit, ut illas descriptas istuc mitterem.

4) S. *Rotermund* zu *Jöcher's* Gelehrten-Lexikon Bd. 6.

Seit dem Jahre 1513 war *Bonifacius Amerbach* Magister der freien Künste, und studirte seitdem in Freiburg Jurisprudenz¹⁾.

Am 21. Juli 1516 kam *Amerbach* in Basel an. Er wollte dort seine Sommerferien zubringen. Da seine Eltern im Jahre 1514 gestorben waren, so wohnte er vielleicht bei *Beatus Rhenanus* im Rosenberg in Klein-Basel. Jedenfalls fertigte er für denselben in dessen Wohnhause eine Abschrift des *Vellejus* an²⁾. Er that das sowohl aus wissenschaftlichem Interesse, als besonders auch aus Freundschaft für *Rhenanus*. Die Arbeit war für *Rhenanus* bestimmt.

Amerbach machte sich, da ihm das erste, die ersten Kapitel enthaltende Fragment ganz unvollständig und unzusammenhängend erschien, sofort an das eigentliche Werk, um den Schriftsteller sofort nach dem Zusammenhange der fortlaufenden Erzählung aufzufassen und zu bearbeiten. Das hatte ihm wohl *Rhenanus* gerathen³⁾.

Die Abschrift war laut der Unterschrift am 11. August fertig. In höchstens 20 Tagen, vom 22. Juli bis zum 11. August, hatte also *Amerbach* einen Text abgeschrieben, der in der Editio princeps 64 Quartseiten anfüllt. Darnach kommen auf den Tag doch mindestens 6 geschriebene Quartseiten. Dass er nun nicht auch noch das erste Fragment vornahm, ist daraus erklärlich, dass

¹⁾ Diese Bemerkungen über *Amerbach's* Leben schöpfe ich aus Dr. A. *Fechter* *Bonifacius Amerbach* in den Baseler Beiträgen Bd. 2, womit indess die von demselben Gelehrten in seiner Schrift über das *Amerbachische* Manuscript gegebenen Notizen an zwei Stellen nicht ganz übereinzustimmen scheinen. Denn einmal sagt er, *Amerbach* sei im Frühjahr 1507 dem *Conr. Leontorius* übergeben, und in demselben Jahre nach Schlettstadt gekommen, (Baseler Beitr. II., 174. 175), ein ander Mal lassen die Worte „in seinem frühern Alter“ (siehe die *Amerbachische* Abschrift S. 5) an eine frühere Zeit denken, als an das Jahr 1507. Ebenso schreibt er einmal, *Amerbach* sei gegen das Spätjahr 1521 von Avignon nach Basel zurückgekommen; ein ander Mal aber, er sei gegen Ende Aprils bereits wieder heimgekehrt. S. die *Amerbachische* Abschr. S. 7, und vgl. damit Baseler Beitr. II., S. 201.

²⁾ Dies scheint mir klar hervorzugehn aus der von *Fechter* berichtet mitgetheilten Unterschrift des *Amerbachischen* Manuscripts: In edib. tuis. Wenn er die Abschrift nur für sich zu seinem eigenen Vergnügen gemacht hätte, so würde er dies doch nicht darunter gesetzt haben.

³⁾ So erklärt sich wohl der Umstand, dass die *Amerbachische* Abschrift dieses erste Fragment nicht hat. Wäre, wie *Fechter* meint, dasselbe erst später zum Vorschein gekommen, so würde wohl *Rhenanus* diesen Umstand im Jahre 1521 mit als Grund hervorgehoben haben, warum er den nunmehr vollständiger gewordenen *Vellejus* herausgebe; er würde es irgendwie öffentlich oder in dem Briefe an *Spalatin* (pridie Divi Gregorii 1521) erwähnt haben. Dabei bemerke ich, dass laut einer brieflichen Mittheilung des Herrn *Fechter* an mich die von ihm S. 10 erwähnten Bezeichnungen der Fascikeln, A. und B., auch von *Amerbach's* Hand geschrieben sind, also nicht später und von jemand anders, so dass etwa der Anfang des *Amerbachischen* Manuscripts verloren gegangen sein könnte.

theils die Ferien, theils seine Lust zu Ende war¹⁾. Hatte er doch schon den letzten Theil seiner Arbeit (seit II. 33) weit flüchtiger gemacht, als den ersten. (S. *Fechter* S. 11.) Auch zeugt die Art der Handschrift nach der Bemerkung eines Freundes, dessen Güte ich auch ein von mir anderweitig mitzutheilendes Facsimile verdanke, von Eilfertigkeit, die Handschrift wird gegen das Ende hin kleiner und weniger deutlich, so dass, wenn Anfangs die Seite 32—33 Zeilen enthält, gegen das Ende bis 39 Zeilen auf eine Seite gehn, wie Herr *Fechter* mir schreibt.

Während nun *Rhenanus* mit dem Gedanken umging, den *Vellejus* herauszugeben, wurde ihm von einem Freunde mitgetheilt, in der Bibliothek des „*Galeazzo*, Grafen von Mailand,“ befinde sich ein vollständiger *Vellejus*, den *Georg Merula* früher nebst andern alten Schriften entdeckt habe²⁾. Diese Mittheilung wurde ihm 1517 gemacht³⁾, nachdem er bereits so bestimmte Verabredung wegen des herauszugebenden *Vellejus* mit dem Verleger *Joh. Froben*

1) Die Sommerferien begannen, wie es scheint, am 25. Juli, und endeten am 24. August. Denn nach einer mir durch Herrn Professor *Gfroerer's* Güte gewordenen Mittheilung enthält ein im Jahre 1618 geschriebenes Statutenbuch der Universität Freiburg die Worte: „Cessationes caniculares consuevit academicus Senatus ita distribuere, ut utraque non protraherentur ultra sex hebdomadas; canicularium autem initium sumetur a festo sancti Jacobi apostoli desinentque in festo sancti Bartholomei apostoli“.

2) Siehe den Brief an *Spalatin* in Jo. Frid. Hekelii manipulus primus epistolarum singularium. Plaviae Variscorum. 1695, S. 56, und vgl. die Ed. pr. in der Dedication S. 2 (unpaginirt) und S. 5 (paginirt). An jener Stelle heisst es nämlich: Equidem (*Velleium*) premendum plane censebam, donec melioris nobis codicis fieret copia, quem acceperam haberi Mediolani inuentum olim à Georgio Merula. Dies olim war 1494 oder früher. Darauf leiten uns die Worte *Rhenan's* S. 5 der Ed. pr.: Porro omnis medendi spes in integro sita est exemplari, quale repertum iam olim aiunt a Georgio Merula inter eos libros, de quorum ille inuentione magnopere gloriatur in epistola quadam, quae inter Politianicas legitur. Schlägt man nämlich die Pariser Ausgabe der gesammelten Werke des *Angelus Politianus* vom Jahre 1516 auf, so findet man, von Fol. XCII. an, Briefe des *Georg Merula* und des *Angelus Politianus* vom Jahre 1494, in denen von gefundenen Schriftstellern die Rede ist. Freilich wird des *Vellejus* nicht namentlich gedacht. Uebrigens erhellt aus dem 7ten Briefe des 11ten Buches Fol. XCIII daselbst, dass hier Herzog *Ludwig Sforza* gemeint war, während *Rhenanus* von einem Grafen *Galeazzo* von Mailand spricht. Er verwechselt den Herzog *Johann Galeazzo* mit dessen Oheim und Nachfolger, Herzog *Ludwig* dem Mohren, der 1494 zur Regierung kam.

3) Damals hatte *Rhenanus* mit *Frobenius*, dem hochverdienten Baseler Buchdrucker und Verleger, wegen der Herausgabe des *Vellejus* schon so bestimmte Abrede getroffen, dass dieser 1518 im Index zu einigen (nicht zu allen) Exemplaren der *Scriptores Historiae Augustae* bereits den *Vellejus* als einen fertigen, auch besonders abgedruckten Schriftsteller aufführt. S. Orelli's *Vellejus* Praef. p. XIV.

getroffen hatte, dass derselbe schon 1517 einen Holzschnitt für das Titelblatt anfertigen liess. (S. das Titelblatt der Ed. pr. oben rechts.)

Dennoch beschloss *Rhenan*, den *Vellejus* einstweilen bei Seite zu legen¹⁾. Darin pflichtete ihm, sei es mündlich (*Amerbach* kam oft nach Basel), sei es brieflich, *Amerbach* bei.

Nunmehr nahm *Amerbach* sein Manuscript mit nach Freiburg, wo er es namentlich auch dem *Ulrich Zasius*, seinem Lehrer und väterlichen Freunde, mittheilte, der darin denn auch eine eigenhändige Verbesserung beischrieb, nämlich zu II, 7. 5. S. *Fechter* S. 37. Auch andere lasen das Manuscript, indem eine andere Hand, als die des *Zasius*, im 88. Kapitel des 2. Buches a. E. *vino igni in vivo* verbesserte.

Drei Jahr (und länger) wartete *Rhenanus* nun; da gab er nach vielfachen Bemühungen die Hoffnung auf, und verlor auch den Glauben an die ganze Sache; er hielt dafür, es sei gar kein *Vellejus* in Mailand gefunden²⁾.

Er nahm also im Jahre 1520 seine Copie des *Vellejus* (die, welche er im Jahre 1515 zu Murbach hatte anfertigen lassen,) wieder hervor, und fand nun, dass der Murbacher Codex, den er freilich nur in der Copie von 1515 vor sich hatte, doch besser war, als er früher, namentlich auch verleitet durch *Amerbach's* flüchtig und ohne Glück hingeworfene Abschrift, gedacht hatte.

Die *Amerbachische* Abschrift blieb in *Amerbach's* Händen und bis 1661 im Besitze der Familie desselben. Seit dem Jahre 1659 laut des gedruckten Verzeichnisses³⁾

¹⁾ *Rhenanus* sagt in der Dedication der Ed. pr. zweite Seite: Equidem (Velleium) premendum plane censebam donec melioris nobis codicis fieret copia. Das premendum hat *Fechter* S. 37 genügend erklärt, man beachte aber auch das Equidem censebam neben nobis in demselben Satze. Das nobis deutet doch wohl auf *Amerbach* mit hin, also auf *Rhenan* und *Amerbach*.

²⁾ Porro, sagt er Ed. pr. p. 5, omnis medendi spes in integro sita est exemplari, quale repertum iam olim a iuncto a Georgio Merula inter eos libros, de quorum ille inuentione magnopere gloriatur in epistola quadam quae inter Politianicas legitur. Sed isti rumori fidem non habeo. Scilicet tantus vir nugas aedidisset (sic enim quasdam veterum grammaticorum quisquillas ab illo publicatas non iniuria vocaui, praesertim cum Velleio commissas), et hoc opus suppressisset nobis, unde plus ad illum gloriae et ad studiosos commodi reditum erat, quam ex sexcentis istius generis grammaticorum schedis? — In Bezug auf die drei Jahre seines Wartens s. Ed. pr. die zweite Seite treis annos, p. 69 iam in quartum annum.

³⁾ Dieser seltene Katalog befindet sich in der Hamburger Stadtbibliothek. Er führt den Titel: Bibliotheca Amerbachiana sive catalogus variorum et rarissimorum in quavis facultate librorum, quos Amerbachiae venales exponunt. Basileae 1659. Dasselbst heisst es unter der Rubrik: Libri historici manuscripti S. 90: Velleius Paternulus. Das ist also unsere *Amerbachische* Abschrift; das ist dieselbe, welche Haenel Catalogi etc. Spalte 552 unter dem ganz entstellten Titel aufführt: „Velleii Paternuli lib. I. fragm. et lib. IV. (sic!) script. a. 1516 in aedibus

zum Verkaufe ausgebaut, wurde die *Amerbachische* Bibliothek 1661 vom Magistrat zu Basel dem Erben abgekauft und der dortigen öffentlichen Bibliothek einverleibt, wo sie sich noch jetzt befindet ¹⁾. Seit dem 11. Mai 1520 war *Bonifacius Amerbach* in Avignon ²⁾, wo er die unter *Ulrich Zasius* gemachten Studien der Rechtswissenschaft unter *Alciatus* fortsetzte. Dort erhielt er einen von *Fechter* zuerst mitgetheilten Brief von *Rhenan*, datirt am 8. November 1520. Darin hiess es: „Redii Basileam postridie exaltatae crucis, antequam Frobenius noster domum esset a Francofordia reversus. Apud illum nunc aedimus Vellei fragmenta ³⁾, quae nosti, nam habes exscripta, Tertulliani item libros non minus mendosos, quam est Vellaeus.“ Hieraus ersehen wir, dass der Druck des Vellejus wohl erst nach dem 15. Sept. (postridie exaltatae crucis) 1520 begonnen und dass er am 8. Nov. im Gange war.

Dasselbe erhellt aus einem gleichfalls von *Fechter* zuerst mitgetheilten Briefe *Frobens* an *Amerbach* vom 14. Nov. (Zinstag [d. h. Dienstag] post Martini) 1520. Darin sagt *Froben*: „Wist, dass ich truck Velleium Paterculum, Tertullianum, Panegyricos vnd sust allerlei.“

Der Druck mochte bis zu S. 70 gediehen sein ⁴⁾, als *Rhenan* durch den Tod oder die schwere Erkrankung seines Vaters nach Schlettstadt abgerufen

Amerbachianis“. Durch die Worte in aedibus *Amerbachianis* ist wohl auch *Orelli* verleitet worden, in der Unterschrift des *Amerbachischen* Manuscripts statt des *tuis* zu lesen in *edib. suis*. S. *Orelli* S. VII. und *Fechter* S. 9. Uebrigens ist nach dem Tode des *Amerbachischen* Erben, des Professors der Rechte *Ludw. Iselin*, die Kunstsammlung nebst der Bibliothek für 9000 fl verkauft. S. *Baseler Taschenbuch* auf 1851 S. 274 ff.

¹⁾ S. *Haenel catalogi* s. v. Basel Spalte 513.

²⁾ Dass *Amerbach* das Manuscript in Avignon bei sich hatte, wie *Fechter* S. 38 schliesst, folgt aus diesen Worten nicht; er kann es immerhin in Basel zurückgelassen haben. Denn die Entfernung von Avignon machte vieles Gepäck mitzunehmen nicht thunlich. *Rhenan* hätte nicht: quae nosti, nam habes exscripta geschrieben, sondern schlechtweg quae habes exscripta, wenn er die Abschrift als in *Amerbach's* Händen befindlich gedacht hätte. Man vgl. nur die Schilderung bei *Fechter* in dessen *Bonifacius Amerbach* in den *Baseler Beiträgen* II. 206. — Ja möglich wäre es sogar, dass die Worte habes exscripta hier für exscripsisti ständen, dass *Rhenanus* damals das *Amerbachische* Manuscript noch in Händen hatte und es erst nach Vollendung des Druckes, also 1521, seinem Freunde wieder zustellte.

³⁾ Dieser Plural lässt schliessen, dass dem *Amerbach* 1516 schon beide Fragmente, das erste, wie das zweite, zur Abschrift vorgelegen haben.

⁴⁾ Pag. 57 ed. pr. sagt *Rhenan* in der Randbemerkung: Nam hic in exemplari lacunulam omissae dictionis offendimus. Folglich war er da noch in Basel, und sah den in der Druckerei liegenden *Murbacher Codex* an. Ueber p. 59 macht er S. 70 noch eine Bemerkung; folglich sah er die S. 59 und wohl auch S. 70 noch gedruckt in Basel; denn auf derselben S. 70 steht: Basileae Decimoseptimo Calend. Decembreis Anno MDXX. in der Unterschrift. — Also am 15. November 1520 war der Text gedruckt.

wurde. *Rhenanus* war noch am 15. Nov. in Basel¹⁾. Am 24. Nov. (kurz vor Katharinentag) starb sein Vater. Jedenfalls ward der Text im November fertig. Denn nach demselben steht in der Ed. pr. nach p. 70 auf der Gegenseite: Basileae in aedibus Joannis Frobenii mense Novembri Anno MDXX.

Anfangs des Jahres 1521 schreibt *Froben* an *Amerbach* nach Avignon: „Auch wist, dass Velleius noch nit uss ist, dann ich hab ihn miessen lassen ligen ein zitlang, denn meister Beatus Vatter ist gestorben und must er hin heim ein Monat lang“²⁾. (S. *Fechter* S. 39 f.)

In der ersten Woche nach Neujahr 1521 war *Rhenanus* wieder in Basel, und nun begann der Druck alles dessen, was ausser dem Texte der Editio princeps noch beigegeben ist. Was war nun das?

Zunächst beachte man folgenden Brief, den *Albertus Burerius*, *Rhenans Amanuensis*, (s. *Fechter* S. 41) am 18. Decbr. 1520 an denselben nach Schlettstadt schrieb:

Velim, si quaedam Velleio apprimenda parasses, ea domi reservares, donec ego totum iam Velleium in gratiam studiosorum ad vetustissimum Morbacense exemplar evolvens atque singula singulis conferens rescriberem³⁾. Sunt enim in eo auctore, quae mihi nec placeant, nec satisfaciant: quod nuper admodum errata non mediocria deprehenderim, quae tamen ideo iam non mitto, quod animus sit et his iam inventis et illis posthac inveniendis diligentius conquisitis erratorum acervum mittere. Cui tu nisi manum admoveas et caput, sancte iuraverim, Velleium nunquam a mendis purum in lucem proditum.

Natürlich nahm *Rhenan* das Anerbieten des *Burerius* mit Freuden an, und so entstanden die dem Texte beigegebenen Emendationes Velleianae des *Albertus Burerius*.

Zu beachten ist, dass zehn Tage vor Empfang des *Burer'schen* Briefes *Rhenan* bereits die Dedicationsepistel vom 8. December zu Schlettstadt ausge-

¹⁾ S. p. 70 der Ed. pr. die Unterschrift.

²⁾ Ist dies wörtlich genau zu nehmen, so fällt, da *Rhenanus* zwischen dem 2. und dem 6. Jan. 1521 wieder in Basel ist, seine Abreise von dort also in die Zeit zwischen dem 2. und 6. December 1520. Wir werden jedoch aus der Sachlage folgern müssen, dass *Rhenanus* gleich nach dem Tode des Vaters abgereist ist; früher indess nicht, eben dieser Worte *Frobens* wegen, der sonst „über ein Monat“, oder „anderthalb Monat lang“ gesagt hätte. Folglich hatte er wohl noch Zeit, den Text ganz abgedruckt zu sehen.

³⁾ Totum Velleium beziehe ich auf das gedruckte Exemplar; rescriberem nehme ich für „berichtigt umschreiben“, gestützt auf die von *Freund* angeführte Stelle *Caes. de B. G. I. 42* fin. *Fechter* nimmt es etwas anders.

fertigt hatte, und eben daselbst am 14. December die Vita Vellei, wie denn auch die Ausfertigung des Index in diese Zeit fallen muss.

Die ganze Ausgabe war im Februar 1521 zur Versendung fertig.

Nach Erscheinen des Vellejus schrieb *Rhenan* folgenden interessanten, pridie divi Gregorii¹⁾ datirten Brief an *Spalatin*, den ich hier genau abschreibe²⁾:

Clarissimo Viro,
DN. GEORGIO SPALATINO,
Illustrissimi Principis ac Domini, DN. FRIDERICI,
Ducis Saxoniae ac Principis Electoris,
à Consiliis,
Amico incomparabili,
Wormaciae.
S. D.

Beatus Rhenanus.
Memini me superioribus annis à Te literas accepisse, quibus poscebas, ut Vellæi fragmentum, à me tum recens inventum, Wittenbergam mitterem in Bibliothecâ Principis Tui reponendum. Iis sanè non ob aliam causam respondere distuli, quàm quòd cottidiè habebam in animo, Vellæum publicare, nec vacuas

1) Es fragt sich, welcher Tag hier gemeint sei, da Pilgram im Calendarium chronologicum medii potissimum aevi p. 223 und 224 nicht weniger als fünf Gregoriustage kennt, nämlich:
Gregorius I. Martyr. 12. Mart.,
Gregorius Episcopus Nazianz. 9. Maii,
Gregorius episc. sive Neocaes. sive Turon. 17. Nov.,
Gregorius ep. Antisiodor. 19. Dec.,
Gregorius M. Presb. M. Spoletanus 22., 23., 24. Dec.

Da nach *Panzer* T. VI. p. 224 Num. 382 der eben in der Nachschrift genannte Tertullian laut der Anzeige (am Ende) im Monat Juli erschien, so bleibt uns nur die Wahl zwischen dem 12. März und dem 9. Mai. Beide befinden sich nach *Pilgram* in dem schon damals, wie es scheint, gangbaren Martyrologium Romanum, welches als hodiernum martyrologium Romanum Gregorii XIII. iussu editum anno 1584 von *Pilgram* S. 198 angegeben wird. Ich möchte mich nun für das dem 2. bis 7. Januar — wo *Rhenan* wieder nach Basel kam, und der Druck also wieder begann — zunächstkommende Datum entscheiden, welches auch in unsern heutigen Kalendern den Namen Gregorius trägt. So kommen wir also auf den 11. März 1521. Folglich scheint der Vellejus des *Rhenanus* etwa im Februar 1521 erschienen zu sein; wonach denn die Angabe *Panzer's*, *Eberts* und der andern Bibliographen, welche sämmtlich das Jahr 1520 angeben, zu berichtigen ist.

2) Und zwar aus folgendem sehr seltenen Buche: Jesus! Manipulus primus epistolarum singularium ab heroibus inclutis ac viris illustribus, celebribus ac claris ad diversos diversò tempore scriptarum, quod ex *αὐτογράφοις* cum censura et approbatione max. venerandae facultatis theologiae Wittebergensis publici iuris fieri iussit sumptibus ac impensis suis possessor Jo. Frid. Hekelius. Ein Siegel mit der Umschrift: Jesum fidelem habeo. Darunter: Ps. XCI. 13. (Auf dem Löwen und Ottern wirst Du gehn und treten auf den

tantum ad Te destinare literas, sed et Autorem ipsum Wittenbergam mittere. Enimvero cum in hoc essem totus, ab amico mihi quodam nunciatum est, in Bibliotheca Galeacii, Comitis Mediolanensis, integrum extare Vellaeum, à Merula quondam cum multis aliis Veterum monumentis repertum. Quis tum me laetior, optime Spalatine? Habere me putabam, qui mihi tantum indicatus erat. Decreveram mox Mediolanum advolare. Sed quoniam id tum non licuit, literis rem agere coepi. Caeterum nihil effeci, ut ab indice illò planè mihi putem verba data. Proindè ne Tuam modò Præstantiam, sed et Studiosorum omnium spem diutius vanâ pollicitatione morarer, emisi nuper Vellaeum utcunquè castigatum. In quò multum falsus sum, quòd exemplar fidelissimè descriptum arbitrabar, cum postrema, sed nimium sera collatio Librarii manifestam oscitantiam arguat. Nimiùm praetereà confidebam iis, qui formis castigandis præsunt in officinà Frobenianà. Qvos sæpe monui, ut vetus exemplar non minus, quàm exemplum inspicerent. Verùm illi non obtemperarunt, magis curantes, ut quamprimùm labore defungerentur, quàm ut liber benè haberet. Itaque meus amanuensis Volumen typis excusum denuò cum vetustò contulit plus quàm diligenter. Cujus labor est emendationum ternio Operi adjectus. Porro Principi Tuo Vellaeum idcirco consecravi, quòd videam, huic uni recta studia veramquè Pietatem cordi esse. Quæ laus illi perpetua futura est, si nunc, cum maximè præsidio opus est, Martinum Lutherum non destituerit. Non faciet autem, si Tuò consiliò fuerit animatus. Proindè fac omneis ingenii Tui vires explices, ut ista felicissima causa reparandæ Pietatis eà maturitate grvida tractetur, qualem hoc negotium Religionis poscit. Scio, quid Princeps Tuus hîc possit, cui inprimis felicitatem hanc totus Orbis feret acceptam. Sed quid spontè currentem incito? Helvetii Romam evocantur ad componendos quosdam Guelphorum et Gibellinorum tumultus, qui sunt exorti de cæde Johannis Pauli Principis, cui nuper Pontifex caput amputavit. Quibus se rebus etiam Urbini Dux pridem expulsus miscere videtur, Hispanorum fretus auxilio. Vide, mi Spalatine, quàm nihili habeatur hæc natio! quàm contempti sint Principes! Cum isthîc nunc tantum non de capite Pontificis agatur, ipse bellum incipit, quod, nisi me fallit animus, ipsi futurum est perniciosissimum, si modò Caesar connivere velit. Nam hîc rumor est, lancearios intrare per Veronam, adjuncturos se parti adversæ. Et adhuc exhauriri se patietur hæc natio Palliis emendis, emendis Sacerdotiis nostris, emendis Indulgentiis, ut sit, undè belligeretur Pontifex Maximus? — Caeterum arbitror, M(artinum) L(utherum)

jungen Löwen und Drachen.) Dies deutet auf das Bild im Siegel. — Ferner: Plaviae Variscorum Typis Hallerianis A. Mess. M. DC. XCV. — S. daselbst S. 55 ff. Brief XXII. — Diesen Brief hat übrighens *Bardili* zuerst theilweise mitgetheilt in *Seebode's* kritischer Bibliothek Jahrg. II. 1820 p. 668, jedoch mit falscher Jahreszahl. — *Hekels* Buch befindet sich in der Hamburger Stadtbibliothek.

in hōc accitum à Principibus, ut suō consiliō hos adjuvet modum statuturos tyrannidi Pontificiæ. Sunt, qvi nollent vocatum, illi à violentia timentes. Sed video non alium fuisse modum cohibendi Edicti Cæsarei, quam si accerseretur. Proponet paucis Summam veri Christianismi, et qvantum ab illo degeneravit vita nostra, et inprimis Pontificum, simul ostendet¹⁾. Et est aliqvi incipiendum à capite. Hoc omittere non possum, quosdam suspicari, idcirco Gallorum et Helvetiorum exercitum cogi à Pontifice, ut Cæsarem in officiō retineat, timentem Regno suo Neapolitano, si Luthero subscribere videatur. Sed de his plus satis. Tu Christianissimo Principi Tuo Vellæum offeres, et me illius Celsitudini plurimum commendabis. Saluta mihi Martinum Lutherum et Philippum Melanchthonem. Cave hanc Epistolam evulges. Benè vale, Vir Clarissime.

Basileæ pridie divi Gregorii MDXXI.

P. St. Edo nunc Opera Tertulliani, immò mendas potiùs. Nam qvidam Libri tam sunt insigniter depravati, ut vix una constet sententia. Sed tamen pergendum est, qvando cepimus. Nullam venor gloriam, nec adseqvar. Duntaxat cupio prodesse. Fortassis inventuri sunt Docti in his operibus, qvæ scisse non obfuerit. Iterum salve, mi Spalatine.

II.

Das Kloster Murbach und dessen Bibliothek.

Im Jahre 726²⁾ vollzog der heilige *Pirmin*, Gründer und Abt von Reichenau, die Stiftung des Klosters des h. Benedict zu Murbach, am Flüsschen gleiches Namens im Oberelsass am Fusse der Vogesen. Es war eine Colonie von Reichenau, und hiess Vivarius Peregrinorum. Die Mönche, Benedictiner, waren nämlich³⁾ Ausländer, aus England oder Irland eingewandert⁴⁾. Die Stiftung bestätigte am 12. Juli 727 König *Theodorich IV.* Die Mittel zur Gründung des Klosters hatten Graf *Eberhard*, der Enkel *Ethico's*, und dessen Gemahlin *Emeltrud* geschenkt. Zuerst zum Strassburger Sprengel gehörig, kam es später an Basel.

1) Aus diesen und den folgenden Aeusserungen erhellt, dass *Rhenanus* wenigstens damals noch anders gesinnt war, als *Rotermund* zu *Jöcher* angibt.

2) Dies weist nach *F. W. Rettberg* Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. 2 S. 88. *Pertz* Monum. Germ. Scriptorum T. X pag. 19 (Annales Lauresham.) gibt 727 an.

3) *Rettberg* meint, der Name Vivarius Peregrinorum sei dem Kloster als Colonie von Reichenau geworden. Ich möchte, die von *Pertz* a. a. O. gewordene Belehrung benutzend, denselben wie im Text geschehen erklären. Freilich könnte man auch „Aufenthalt, Verpflegungsort für **Pilger**“ übersetzen.

4) S. *Pertz* i. a. B.

Fragen wir nun nach der Zeit, wann das Kloster untergegangen sei, so weiss ich nur anzugeben, dass noch 1759 die reichsunmittelbare Benedictiner-Abtei Murbach, deren Abt deutscher Reichsfürst war, im Blumenthale (franz. Florival) wo auch die Stadt Gebweiler liegt, sich befunden haben soll ¹⁾. Zur Zeit der französischen Revolution aber wurde die Abtei aufgehoben, oder vielmehr ihr Capitel sammt den dazu gehörigen Sammlungen nach Gebweiler versetzt ²⁾.

In Bezug auf die Geschichte der Murbacher Handschriften, welche uns um unsers Schriftstellers willen interessirt, ist zu bemerken, dass die Bibliothek der Carthause nach *Vogel* ³⁾ in mehreren Werken besprochen ist, in denen jedoch vom Vellejus nichts vorkommt.

Montfaucon bezeichnet in der *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum* nova T. II p. 1014 D als cod. 6571 der *Colbertinischen* Bibliothek einen „Velleius Paterculus collatus cum veteri codice mss. a Petro Pithoeo“ ⁴⁾. *Seebode* wandte sich nun, in der Vermuthung, dass hier von den Varianten des von *Labbeus* *Nova Bibliotheca mss. librorum* p. 167 ⁵⁾ aufgeführten zweiten Codex die Rede sei, im Jahre 1819 an Herrn *Hase* in Paris, der ihm jedoch folgende Mittheilung machte: „Als im Jahre 1732 die *Colbertinische* Bibliothek mit der königlichen vereint werden sollte, trennte man von der ersteren über 1600 Bände, und brachte diese in das *Dépôt des affaires étrangères*, welches sich damals im Louvre befand. Unter diesen war auch, wie ich aus unsern Concordanzen sehe, die Handschrift 6571. Dies *Dépôt des affaires étrangères* nun ist, besonders in der Schreckenszeit unter *Danton's* Verwaltung, so in Unordnung gerathen, hat auch durch Diebstahl und Verschleuderungen so gelitten, dass trotz meiner Nachforschungen dort wir von jenem Bande durchaus keine Spur finden konnten.“

Ohne also *Orelli's* Vermuthung, es sei gar keine Handschrift gewesen, unbedingt unterschreiben zu wollen, gebe ich doch, wie er, die Hoffnung auf, dieses Manuscript je wieder aufzufinden: es ist gewiss zerstört. Ein anderes jedoch ist es mit dem von *Labbeus* erwähnten, welches *Ruhnkenius* freilich verwirft.

1) S. Ungewitter Neueste Erdbeschreibung. 1845. Bd. 2 S. 128.

2) S. den Bericht über *Matter's* lettres im *Serapeum* Jahrg. 8. 1847. S. 41.

3) *Ernst Gust. Vogel*. Literatur öffentlicher und Corporations-Bibliotheken. Leipzig 1840. S. 273 und 274.

4) S. Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichts-Wesen. Erster Jahrgang. 1819. S. 724, wo *Seebode* den *Montfaucon* citirt.

5) *Krause* sagt in seiner Ausgabe des Vellejus S. 49: *Labbeus* *Biblioth. Nov. Mss.* p. 167 e *bibliotheca nescio quae Vellei Paterculi librum priorem integrum memorat; sed eius rei fides penes auctorem est.*“ Dies sind *Ruhnken's* Worte in der Vorrede, worauf *Krause* auch selbst verweist.

Montfaucon gibt Bd. 2 S. 1175 einen Katalog der Murbacher Handschriften, allein es wird darunter kein Vellejus genannt. Aber es ist zu beachten, dass *Montfaucon* ebendasselbst S. 1178 sagt: „Beatus Rhenanus cite un manuscrit de Plinie qui ne s'y trouve pas.“ Diese Handschrift war also eben so, wie der Vellejus, verschollen. Nach des Herrn Professor *O. Schmidt* gütiger Mittheilung vom 31. Oct. 1847 erklären die Bibliothecare von Colmar und Strassburg, seit dem 16. Jahrhundert sei von dem Murbacher Codex (im Elsass wenigstens) keine Spur mehr zu finden.

Etwas mehr Hoffnung gewährte mir früher der Umstand, dass sich in Genf ein Katalog von angeblichen Murbacher Handschriften befindet, welcher nach *Pertz* ins neunte Jahrhundert gehört. Dieser sagt nämlich Archiv VII S. 1018, es finde sich auf der Genfer Bibliothek unter Nummer 21 ein Verzeichniss der Bibliothek des Klosters zu Murbach, 3 Seiten in folio, „sec. IX“, grossentheils sehr verloschene Schrift, so dass sie nur mit Hülfe der Tinctur herzustellen sein werde. Da nun, wenn in diesem Verzeichniss des Vellejus gedacht wird, die Handschrift desselben in oder vor das neunte Jahrhundert zu setzen, also meine Vermuthung über das Alter des Murbacher Codex so gut wie bestätigt wäre¹⁾, so zog ich sofort gehörigen Ortes Erkundigungen ein, welche freilich auch nur das negative Resultat ergaben, dass, soviel von der Handschrift lesbar sei, des Vellejus in derselben nicht gedacht werde²⁾. Ja, Herr *Vaucher*, der diesen Katalog genau untersucht hat, soll sogar bezweifeln, dass derselbe überhaupt zu dem **Kloster** Murbach in Beziehung stehe. Denn, um die ganze Sache zum Abschluss zu bringen, theile ich mit, was mir von guter Hand über diesen Gegenstand geschrieben wird: „Der Katalog ist einem Manuscripte jüngern Datums angefügt, und enthält zwei Blätter: bei weitem die meisten Büchertitel sind Titel von Kirchenvätern, von Abhandlungen theologischer Materien. Die Schrift hat sehr gelitten; es sind viele Lücken darin, in denen die Schrift so verblichen ist, dass man kaum noch merkt, dass einst dort etwas geschrieben stand. Unter den noch sichtbaren Ueberresten des Katalogs nun kommt keine Spur vom Vellejus vor, eben so wenig lässt sich aus den noch stehen gebliebenen Buchstaben von fast verblichenen Stellen etwas der Art bemerken. Was nun an den völlig verwischten Stellen gestanden haben mag,

¹⁾ Durch Herrn *de Candolle's* Güte wurde mir nämlich folgende Nachricht abseiten des Herrn Bibliothecar *Privat* zu Theil: „Ce catalogue du cloître de Murbach est en très-mauvais état et indéchiffrable en beaucoup de parties. Mr. le Dr. *Vaucher* s'est efforcé de le mettre au net et dans tout ce qui reste il ne se présente aucune trace de Velleius Paterculus.“

²⁾ Schon 1847 habe ich diese Frage, welche Herr *Haase* gelegentlich aufgeworfen hatte, im *Serapeum* N. 12. Juni 30. 1847 genauer erwogen.

das lässt sich eben leider nicht mehr ausmitteln; an einer solchen könnte vielleicht der Codex Vellejanus aufgeführt gewesen sein. Mit diesem Murbacher Kataloge hat sich schon ein Genfer Philologe, Namens *Vaucher* (er lebt noch, und ist Professor emeritus,) beschäftigt; er hat alle noch leserlichen Stellen desselben copirt und dem Originale beigelegt, so dass also auch ein im Lesen von ältern Handschriften weniger Geübter einen sichern Anhaltspunkt hat. Seiner Copie hat er einen kurzen Aufsatz (von zwei Seiten) vorausgeschickt, in welchem er über das Alter des Kataloges spricht; er sagt darin: *Sénequier suppose, que ce catalogue est celui des livres de la bibliothèque de l'Abbaye de Murbach, parce qu'on lit les mots à la fin du manuscrit au bas de la page qui précède le catalogue:*

Legentes orent pro reverendo domino Bartolomeo de Andelo, Abbate Murbacensi, qui hunc et alias plures renovavit et comparavit MCCCCLXIII.

Mais d'un part rien dans le catalogue même indique que les livres, qui y sont mentionnés, aient appartenus à cette abbaye; de l'autre il n'y a aucun rapport entre le catalogue et celui de l'abbaye de Murbach inséré par *Montfaucon* Tom. II p. 1175—1178 de la *Bibliotheca Bibliothecarum*; enfin les **diverses** écritures du catalogue diffèrent absolument de celle de l'apostille mentionné et paraissent être d'une époque bien antérieure à cette dernière.

Ich muss Ihnen noch bemerken, dass auf der Decke des Manuscripts, dem der Katalog angehängt ist, zu lesen ist:

Ce manuscrit est du XIII siècle; on trouve dans ses deux dernières feuillets un catalogue de bibliothèque et parmi les livres *mappa mundi*, d'où il résulte, qu'on avait alors des planisphères.

Soweit dieser vom 12. September 1850 datirte Brief.

Nicht unerwähnt sei noch, dass *Pertz* am angeführten Orte S. 1019 sagt: „Die Handschriften des Klosters Murbach, welche bis auf die französische Revolution sorgfältig aufbewahrt wurden und sich jetzt bekanntlich auf der Bibliothek zu Colmar befinden.“ *Haenel* *Catalogi librorum manuscriptorum* Spalte 140. 141 gedenkt gleichfalls dieses Umstandes. Wenn er aber die Vermuthung ausspricht, es möchten sich wohl in der *Bibliothèque de la Ville au Collège* zu Colmar mehr Handschriften befinden, als er aufführt, so dürfen wir darauf keine Hoffnung gründen. Denn nach der mir durch gütige Vermittlung eines Freundes zugekommenen Erklärung des Herrn Archivar *Hugot* ist der *Vellejus* daselbst nicht vorhanden, überhaupt die Bibliothek zu Murbach zersplittert, und nur ein geringer Theil an die zu Colmar gelangt. Ebenso bitte ich noch einmal zu beachten, was *Phil. Labbeus* in der *Nova bibliotheca mss. librorum* im Jahre 1653 mittheilt. Daselbst heisst es pag. 166:

Ex indice librorum nondum editorum confecto a Scipione Tettio Neapolitano ante annos LXXX.

Libri Latini nondum editi.

Verba sunt Tettii.

Pag. 167: Vellei Paterculi liber prior integer.

Nachdem also seit 1521 der Vellejus mit dem verstümmelten ersten Buche bekannt geworden war, gedachte um 1573 ein Neapolitaner eines vollständigen ersten Buches. Wie, wenn das mit dem oben erwähnten Gerüchte von einem zu Mailand vorhandenen Codex des Vellejus zusammenhinge?

Schliesslich bin ich noch auf folgende Notiz in der Bibliotheca Heinsiana s. Catalogus librorum quos collegit Nicolaus Heinsius Lugd. Bat. 1682 pag. 335 N. 135 aufmerksam gemacht worden: Idem (d. h. Velleius) **collatus** cum emendat. ms. viri docti. Ich glaube indess nicht, dass auf das collatus etwas zu geben ist, obwohl beide Exemplare, sowohl das des *Nicolaus Heinsius*, als das der *Colbertinischen* Bibliothek, Collationen eines alten Manuscripts enthalten haben könnten.

III.

Die Abschrift des Bonifacius Amerbach.

Man wird sich, seitdem durch *Fechter's* sorgfältige Untersuchungen mit Sicherheit festgestellt ist, dass *Amerbach* keinesweges den Murbacher Codex selbst, sondern nur eine dort angefertigte Copie desselben abschrieb¹⁾, um so mehr gedrungen fühlen, nicht mehr, wie sonst, von einem codex Amerbachianus zu reden, da eine Gleichstellung mit dem codex Murbacensis jetzt völlig unstatthaft und irreführend wäre. Man kann nur, wie *Fechter*, von einem *Amerbachischen* Manuscripte reden, da es ja eben nichts anderes ist, als eine 1516 von *Bonifacius Amerbach* gemachte Abschrift, natürlich auf Schreibpapier. Sie ist, wie mir Herr *Fechter* schreibt, in Folioformat geschrieben, und enthält 36 Blätter. Auf der ersten Seite des ersten Blattes steht als Titel:

VELLEIVS
PATERCUL
VS
MDXVI.

¹⁾ Dies ist zugleich der Beweis für die oben S. 19 geäusserte Ansicht, dass *Rhenanus* 1515 nicht den Murbacher Codex von Murbach mit nach Basel genommen habe.

Die Unterschrift gibt *Fechter* abweichend von *Orelli* nach genauester, wiederholter Besichtigung so an:

Tertio Eid. Aug. MDXVI

Basileiae In edib. tuis

Bo. Amorbacch.

Θεσμὸν ἔρως οὐκ οἶδε βιημάχος.

^B
V

Zur Erklärung derselben bemerke ich Folgendes. Tuis, nämlich Beati Rhenani, für den *Amerbach* die Abschrift machte.

Die griechischen Worte finden sich in *Jacobs'* anthol. Gr. T. I p. 176 Caput V. Ἑρωτικά Παύλου Σιλεντιαρίου N. 293. Da heisst es:

Θεσμὸν ἔρως οὐκ οἶδε βιημάχος οὐδέ τις ἄλλη

Ἀνέρα νοσφίζει προῆξις ἑρωμανίης.

Die ganze Haltung der Unterschrift führt uns unwillkürlich den jungen Mann vor die Augen, wie er, erfreut darüber, mit der allmählich immer lästiger gewordenen Arbeit nun endlich fertig geworden zu sein, sinnend dasitzt und, wie wohl: „finis coronat opus“, „Ende gut alles gut“ u. dgl. Sprüchlein¹⁾ unter vollendete Schriften gesetzt zu werden pflegen, so auch seinerseits nicht blos Datum und Namen, sondern auch sein Symbolum und sein Monogramm hinzuschreiben nicht unterlässt.

Denn dass das V eigentlich V sein sollte und ein umgekehrtes römisches A ist, hat *Fechter's* Scharfsinn gewiss richtig erkannt. Das B ist natürlich *Bonifacius*.

In dem griechischen Spruche sehe ich nun ein, zugleich eine Anspielung auf den Namen *Amorbacchius* enthaltendes oder daraus abgeleitetes Leibsprüchlein oder Symbolum, dergleichen damals und noch im vorigen Jahrhundert die Gelehrten zu führen pflegten. So hatte *Georgius Coelestinus* den Wahlspruch: „Coelestia spectato“²⁾. So erkennt *Ebert* (zur Handschriftenkunde S. 131) an dem in Handschriften im 17. Jahrhundert eingeschriebenen Worte „Constanter“ den Besitzer *Constantin Huygens*. Die Deutung von *Amorbacchius*, nämlich: „amor bacchius est, d. h. amor bacchatur, ἔρως μαίνεται, liegt nahe und gab schon, wie *Fechter* S. 9 anführt, *Zasius* Anlass zu Scherzen. So beginnt er den 21. Brief (in der Ausgabe *Jos. Ant. Riegger's* S. 33) mit den Worten: „Quam Tu mihi, Bonifaci, vere diceris Amorbacchius! Bacchum enim ebrium

¹⁾ Vgl. *Ebert* zur Handschriftenkunde S. 152 ff., wo ergötzliche Beispiele der Art angeführt werden.

²⁾ S. *Go. Weissius*. Manipulus symbolorum pag. 7 u. vgl. *El. Geissler* Disputatio de Symbolis Lips. 1675 §. 26.

interpretentur Graeculi Tui: quid aliud quam ebrius amor diceris?“ Und nachher: „Ad salutem enim vitae nemo se venturum speret, nisi sit Amorbachius: utpote quod, nisi toto corde amore in Deum ebriemur, nihil sit, quod vitae speremus“. Dieser Brief ist nun zwar erst 1520 geschrieben, allein in ähnlicher Weise werden längst andere Freunde mit *Amerbach* gescherzt haben.

Wer übrigens mit der eben gegebenen Erklärung der angeführten Worte nicht einverstanden ist, sieht darin vielleicht einen Ausdruck der Liebe, die *Amerbach* für *Rhenanus* hegte, und die er ihm durch diese Abschrift als eine thätige Liebeserweisung kund gab. Der Sinn wäre dann: „Siehe in dieser Abschrift, die ich Dir hiemit überreiche, einen Beweis meiner unbegrenzten Liebe zu Dir.“ Jedenfalls kann ich nicht mit *Fechter* übereinstimmen, nach welchem *Amerbach* die Abschrift nach ihrer Vollendung mit dieser Unterschrift dem *Rhenanus* vorwies, und der in dem griechischen Spruche die Antwort auf *Rhenans* Weisung, keinen Missbrauch von dieser Abschrift zu machen, erblicken will. Wie wenig entspricht diese Deutung, so wie das, was *Fechter* dicht vorher S. 8 und 9 sagt, dem innigen Verhältniss, das er selbst S. 7 als zwischen beiden vorhanden schildert! —

Wir kommen nun zu einer andern Frage, nämlich zur Auslegung der mehrerwähnten Worte *Rhenans*: „Equidem abhinc annos, ut puto, quinque cum primum hunc (Velleium) in Murbacensi bibliotheca reperissem et viderem tam prodigiose corruptum, ut omnia restituere non foret humani ingenii, properanter ac infeliciter ab amico quodam descriptum, premendum plane censebam, donec melioris nobis fieret codicis copia, quem acceperam haberi Mediolani, inventum olim a Georgio Merula. Diese Worte schreibt *Rhenan* am achten Decbr. 1520.

Ich erkläre sie so: *Rhenan* hatte, als er die Copie des Codex aus Murbach bekommen und durchgesehen hatte, die Mangelhaftigkeit des — wie er meinte, ganz getreu abgeschriebenen — Murbacher Codex erkannt, und gesehen, dass alles herzustellen und lesbar zu machen nicht in eines Menschen Möglichkeit lag. Da kam *Amerbach*, machte ihm die Abschrift, in der *Fechter* 21 Auslassungen zählt, und diese, welche er zum Theil mit *Amerbach* zusammen durcharbeitete und nachher auch noch für sich durchlas, vermehrte noch seine schlechte Meinung von der Urschrift, so dass die Nachricht von einem anderen Codex um so mehr ihn zu dem Entschlusse brachte, den Vellejus, d. h. die Murbacher Copie, einstweilen bei Seite zu legen.

Ich beziehe also die Worte: „properanter ac infeliciter ab amico quodam descriptum“ nach wie vor auf *Amerbach*. *Fechter*, der sie auf die erste Murbacher Copie, angefertigt im Jahre 1515, bezieht, wird dadurch zu folgenden Missgriffen verleitet: Erstens sucht er nach einem Mittel, um über den Umstand wegzukommen, dass die eben angeführten Worte zehn Tage früher

geschrieben sind, als der Brief des *Burerius* vom 18. Decbr., aus dem *Rhenanus* erst die schlechte Beschaffenheit der Murbacher Copie von 1515, nicht des Murbacher Codex, erkannte. Wie hilft er sich? Er nimmt an, die Worte *properanter-descriptum* seien späterhin von ihm eingeschoben. Man wird zugeben, dass diese Deutung nur im dringendsten Falle anzunehmen ist.

Ferner was konnte den *Rhenan* veranlassen, den Lesern zu sagen, dass der Abdruck nach einer schlechten, eilfertig entworfenen Abschrift gemacht sei? Dagegen hätte gewiss der Verleger *Froben* protestirt, während er nichts dagegen haben konnte, wenn die Verzögerung der Herausgabe dem Publicum dadurch näher motivirt ward, dass man auf eine bessere Quelle des Textes überhaupt, auf einen besseren Codex gewartet habe. Hatte er doch bereits 1518 den *Vellejus Paternulus* als fertig angezeigt!

Dann verwechselt hier *Fechter* den *amicus* mit dem Murbacher librarius. In dem Briefe an *Spalatin* (oben S. 6 abgedruckt) erwähnt *Rhenan* librarii manifestam oscitantiam. Damit bezeichnet er den Murbacher Abschreiber von 1515. Hier dagegen ist von einem Freunde die Rede: ab amico quodam descriptum. Dass nun *Amerbach's* Abschrift diesen Tadel verdient, wird keiner bestreiten, der sie kennt. Sie war *properanter et infelicit*er angefertigt. Sie hatte 21 Auslassungen, und für „unglücklich“ konnte *Rhenan* Conjecturen, wie *recentisque* I 17, 5 (s. *Fechter* S. 15), *expectans* II 75, 2 (s. *Fechter* S. 26), *legatisque* II 99, 4 mit vollem Rechte erklären.

Der
Cryptocalvinistische Catechismus

der
Wittenberger

in den Jahren 1571 und 1572

von
Dr. C. R. W. Klose.

Cryptanalytische Entschlüsselung

Wienberger

in den Jahren 1871 und 1872

Dr. C. R. W. W.

Unter der reichen Catechismus-Literatur der hiesigen Stadtbibliothek befinden sich auch 5 verschiedene Ausgaben des berühmten Cryptocalvinistischen Wittenberger Catechismus. Gewiss ein grosser Reichthum, da in allen literarischen Büchern dieses Faches zweifelhaft darüber gesprochen wird, ob es 2 oder 3, oder gar nur eine Ausgabe dieses Werkes vom Jahre 1571 gebe: 2 Ausgaben vom Jahre 1572 habe ich nirgends angeführt gefunden. Die Entstehung desselben ist kurz diese.

Die vor der Reformation in Deutschland getrennten Parteien der Humanisten und Obscuranten oder der mönchischen Partei waren unter den Protestanten in *Luther* zur Ruhe, zum Frieden gekommen, doch war das Vorherrschen der einen oder der andern Richtung, der mehr philologischen oder mehr theologischen auch damals nicht ganz verschwunden. Diese Verschiedenheiten traten nach *Luther's* Tode, wo der in theologischen Dogmen nicht so entschiedene *Philipp Melancthon* an der Spitze der Wittenberger stand, wieder stärker hervor. Von *Luther's* Persönlichkeit getragen, wollten seine buchstäblichen Anhänger die theologische Lehre durchaus auf dem Punkte festhalten, auf den sie durch *Luther* gebracht war, und begannen gegen die Anhänger *Melancthon's*, die Philippisten, einen höchst peinlichen Kampf. Diese, in theologischer Entschiedenheit ihnen nicht gewachsen, an Freiheit des Geistes aber überlegen, konnten sich in die engen Fesseln nicht finden. Sie lehnten sich in der Lehre vom Abendmahl an die damals grösste Autorität der Schweizer Kirche, an *Calvin*, an. Dies musste aber heimlich geschehen, da durch *Luther* schon ein solcher Riss zwischen den beiden Schwesterkirchen geschehen war, dass sie von vorn herein um alle Autorität gekommen wären, wenn sie dem Gegner offenen Beifall geschenkt hätten. Dies Verhältniss war der sittlichen Strenge der Philippisten nachtheilig und untergrub ihre Autorität beim Volke immer mehr. Die Philippisten blieben aber auf ihrem Standpunkt um so fester, da sie in den Flacianischen Streitigkeiten erkennen wollten, wohin die Consequenzen der buchstäblichen Anhänger *Luther's* führten. Sehr vorsichtig mussten sie zu Werke gehen, da Churfürst *August* ein strenger Anhänger *Luther's* war. Zunächst suchten die Wittenberger die Lehrform ihres Praeceptors durch das Corpus doctrinae Philippicum überall

einzuführen, es gelang dies an vielen Orten, fand aber auch Widerspruch, wie z. B. von Braunschweig aus durch Herzog *Julius*, dem *Martin Chemnitz* und *Selnecker* zur Seite standen. Hierauf aber suchten sie durch einen neuen Catechismus, wenn auch nicht den lutherischen zu verdrängen, doch ihn nach ihrer Weise zu erläutern, denn dieser neue Catechismus war bestimmt, die Stelle einzunehmen zwischen dem kleinen Catechismus Lutheri und dem Examen Ordinandorum. Er war hervorgerufen nach Peuceri historia carcerum p. 438 durch die Bitte der Lehrer in Schulpforte, an die Stelle des Catechismus Chytraei, der fremde, Flacianische Opiniones eingerückt habe (— so bezeichneten nämlich die Philippisten alle streng lutherisch abgefassten dogmatischen Sätze —) ihnen für die mittleren Classen einen andern Catechismus zu empfehlen. Diese Bitte kam den Visitatores, wenn sie nicht von ihnen in den Mund gelegt war, ganz gelegen, sie fassten daher den Entschluss, aus dem Corpus doctrinae ein passendes Büchlein zusammenzustellen. *Peucer* nahm diese Sache auf sich und verabredete sie mit den Theologen der Wittenberger Universität. Diese waren damals: *Christoph Pezelius*, der späterhin zu den Reformirten überging, *Fridericus Widebramus*, *Henricus Moller* und *Caspar Cruziger junior*. Es waren schon in Wittenberg selbst Streitigkeiten über die Hinneigung der Professoren zum Calvinismus entstanden. *Conrad Schlüsselburg* und *Albert Schirmer* waren relegirt worden, weil sie offen gegen ihre Lehrer aufgetreten waren. *Widebramus* scheint von den übrigen Professoren mehr mit fortgerissen zu sein; der thätigste war *Pezelius*, der auch den Catechismus abgefasst haben soll, das behauptet *Wigand de Sacram.* p. 405. Die Seele der ganzen Richtung war *Melanchthon's* Schwiegersohn, der Mediciner *Peucer*. Der Catechismus, der im Januar 1571 erschien, erregte eine Wolke von Gegnern gegen die Wittenberger Universität. Zuerst trat *Sebastian Boëtius* in Halle auf, ferner *Martin Chemnitz* in Braunschweig, *Joachim Moerlin* in Königsberg kurz vor seinem Tode; die Theologen in Jena: *Wigand*, *Heshusius*, *Coelestinus* und *Kirchnerus*; *Nicolaus Selnecker* in Braunschweig in mehreren Schriften. Herzog *Julius* liess des Catechismus wegen eine Versammlung der Theologen zu Wolfenbüttel halten; eine andere theologische Versammlung berief zu demselben Zweck Herzog *Wilhelm* nach Celle im April; die Mansfelder Prediger legten Einspruch gegen den Catechismus ein. Die Wittenberger sahen in ihren Gegnern nur Flacianer und vertheidigten ihre Lehrsätze in der berühmten Grundfeste, die im September 1571 erschien. Dagegen berief Herzog *Julius* noch eine Versammlung der niedersächsischen Theologen nach Wolfenbüttel. Zu der dort festgesetzten Confession, die im December 1571, von *Martin Chemnitz* gearbeitet, in Druck erschien, bekannten sich die Theologen zu Lüneburg, Grubenhagen, Mecklenburg, Rostock, Lübeck, Hamburg, Hildesheim, Göttingen, Hannover, Eimbeck, Hameln, Braunschweig, Gosslar, Halberstadt und Halle. Diese Con-

fession war gerichtet gegen den Consensus Dresdensis, hervorgegangen aus einer Versammlung der Wittenberger und Leipziger Theologen und mehrerer Sächsischer Superintendenden am 10. October 1571 auf Befehl des Churfürsten zu Dresden, in welchem die Wittenberger ihre Lehrform zu vertheidigen sich bemüht und das Gemüth Churfürst *August's* zu beruhigen versucht hatten. Gegen diese Niedersächsische Repetitio durften die Wittenberger auf Churfürstlichen Befehl nicht weiter schreiben, ja es ward vom Churfürsten *August* der Catechismus in Schulpforte verboten, *Peucer* ward selbst von dem Churfürsten zur Rede gestellt, läugnete aber, Antheil an der Abfassung desselben zu haben. Als Churfürst *August* im Jahre 1572 zufällig nach Schulpforte kam, zeigte ihm der dortige Rector *Baldusius* den Brief *Peucer's*, in welchem dieser erklärte, dafür gesorgt zu haben, dass der Catechismus ausgearbeitet worden sei, und ihn zum Gebrauch für die Schule dringend empfahl. Darauf schickte der Churfürst drei Edelleute zu ihm, und diese legten ihm seinen eigenen Brief vor. *Peucer* verlängerte seine Handschrift. Der Churfürst liess ihm einen Rebuffo (sein eigener Ausdruck) ertheilen und ihm sagen, er solle sich um seine Urin-Gläser, aber nicht um die theologischen Sachen bekümmern. Damit hatte die Sache für jetzt ein Ende, aber auch die Ausgaben des Catechismus, von dem indessen im Jahre 1572 noch zwei erschienen waren. Die Wittenberger errangen im Jahr 1573, als Herzog *Joh. Wilhelm* von Weimar starb und *August* Administrator ward, zunächst einen Sieg über die Gegner in Jena, dort sollen als Flacianer 200 Prediger abgesetzt sein, deren Stellen mit Anhängern des Consensus Dresdensis besetzt wurden. Dadurch wurden sie so kühn, dass im Jahr 1574 ihre Exegesis erschien, die denn endlich ihren völligen Sturz zur Folge hatte, der jedoch weiter nicht hierher gehört.

Die strengen Lutheraner warfen dem Catechismus vor, dass seine Definitionen in Bezug auf die Calvinische Lehre vom Abendmahl und der Person Christi so allgemein seien, dass ein *Zwingli*, *Oecolampadius* oder *Calvin* sie mit gutem Gewissen unterschreiben könne. Schon durch die Einführung desselben, behaupteten sie, werde die Ehrfurcht gegen *Luther* verläugnet, wie man denn auch offenbar in Wittenberg beabsichtige, seinen Catechismus zu verdrängen. Die strengen Lutheraner behaupteten ferner, die Wittenberger lehrten von der Himmelfahrt Christi, die menschliche Natur des Sohnes Gottes sei durch sie zum Himmel erhoben, und diese werde von dort erst zum Gericht wiederkommen, könne also nicht allenthalben sein, somit sei die Lehre von der Ubiquität falsch. Die Wittenberger führten für ihre Ansicht an den Spruch Act. 3, 21 *ὅν δεῖ ὀυρανὸν δεῖξασθαι* und übersetzten diesen: oportet Christum coelo capi, er sei vom Himmel räumlich eingeschlossen, während die Gegner übersetzten: quem oportet coelum accipere, Christus musste den Himmel einnehmen. Die strengen

Lutheraner behaupteten ferner, die Wittenberger läugneten die realem communicationem idiomatum und gäben nur eine verbalem communicationem zu. Die Wittenberger bemerkten, dass sie mit gutem Bedacht, als für die Jugend nicht passend, weder realem noch verbalem communicationem idiomatum im Catechismo gelehrt hätten, auch könnten sie einen solchen Unterschied gar nicht anerkennen. Der Hauptvorwurf der strengen Lutheraner bezog sich auf die Abendmahlslehre, in der in dem Wittenberger Catechismo die lutherischen Bestimmungen weggelassen, den Gläubigen allein die Wohlthaten zugeschrieben, der Ungläubigen aber gar nicht gedacht war. So lauten die Worte in dem Wittenberger Catechismus p. 123: *Quid est coena Domini? Est communicatio corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi sicut in verbis Evangelii instituta est: in qua sumtione Filius Dei vere et substantialiter adest et testatur se applicare credentibus sua beneficia.* Von einem Essen mit dem Munde war in diesen Worten nicht die Rede. Die Gegner behaupteten, diese Lehre sei gefährlich und dunkel vorgetragen. Auch die Lehre von der Taufe, fügten sie hinzu, werde in dem Catechismo falsch behandelt, es werde nicht gelehrt, dass in derselben der heilige Geist die Wiedergeburt bewirke, sondern nur, dass er bezeuge, dass der Täufling mit Gott versöhnt werde (*quod Baptismus tantum testificetur de gratia Dei*).

Von diesem Catechismus besitzt die Hamburger Stadtbibliothek fünf verschiedene Ausgaben, die ich nach ihren Titeln genau angeben und dann nach gegebenen Zahlen näher beschreiben werde.

No. 1. *Catechesis Continens Explicationem Simplicem, Et brevem, Decalogi: Symboli Apostolici: Orationis Dominicae: Doctrinae de Poenitentia et Sacramentis: Contexta ex Corpore Doctrinae Christianae, Quod Amplectuntur Ac Tuentur Ecclesiae regionum Saxonicarum et Misnicarum, quae sunt subjectae ditioni Ducis Electoris Saxoniae etc. Edita in Academia Witebergensi: Et Accommodata ad usum Scholarum puerilium Anno MDLXXI.*

No. 2. *Catechesis Continens Explicationem Simplicem, et brevem, Decalogi, Symboli Apostolici, Orationis Dominicae, Doctrinae de Poenitentia, et de Sacramentis, contextam ex Corpore Doctrinae Christianae, Quod Amplectuntur Ac tuentur Ecclesiae regionum Saxonicarum et Misnicarum, quae sunt subjectae ditioni Ducis Electoris Saxoniae etc. Edita in Academia Witebergensi: et accommodata ad usum Scholarum puerilium. Cum Gratia et Privilegio. Witeb. apud Joh. Schwertel 1571.*

No. 3. *Catechesis Continens Explicationem Simplicem et Brevem, Decalogi: Symboli Apostolici: Orationis Dominicae: Doctrinae de Poenitentia et de Sacramentis. Contextam ex Corpore Doctrinae Christianae, Quod Amplectuntur Ac tuentur Ecclesiae regionum Saxonicarum et Misnicarum, quae sunt subjectae ditioni Ducis Electoris Saxoniae etc. Edita in Academia Witebergensi: et*

accommodata ad usum Scholarum puerilium. Cum Gratia et Privilegio. Witebergae Anno MDLXXI. Am Ende ist gedruckt: Witebergae. Excudebat Johannes Schwertel 1571.

No. 4. Catechesis Continens Explicationem Simplicem et brevem, Decalogi: Symboli Apostolici: Orationis Dominicae: Doctrinae de Poenitentia et de Sacramentis: Contextam ex scriptis reverendi viri D. *Philippi Melanthonis*, et Corpore Doctrinae Christianae, Quod Amplectuntur Ac tuentur Ecclesiae regionum Saxonicarum et Misnicarum, quae sunt subjectae ditioni Ducis Electoris Saxoniae etc. Edita in Academia Witebergensi: et accommodata ad usum Scholarum puerilium. Et iam Denuo Recognita addita consignatione, in quibus partibus scriptorum D. Philippi extent loca, hactenus ab aliquibus impugnata in hac Catechesi. Cum gratia et privilegio. Witebergae MDLXXII.

No. 5. Catechesis Continens Explicationem Simplicem Et Brevem, Decalogi: Symboli Apostolici: Orationis Dominicae: Doctrinae De Poenitentia et De Sacramentis: Contextam ex scriptis reverendi viri D. *Philippi Melanthonis*, et Corpore Doctrinae Christianae, Quod Amplectuntur Ac tuentur Ecclesiae regionum Saxonicarum et Misnicarum, quae sunt subjectae ditioni Ducis Electoris Saxoniae etc. Edita in Academia Witebergensi et accommodata ad usum Scholarum puerilium. Et iam Denuo Recognita addita consignatione, in quibus partibus scriptorum D. Philippi extent loca, hactenus ab aliquibus impugnata in hac Catechesi. Cum Gratia et Privilegio. Witebergae MDLXXII. Am Ende: Witebergae. Excudebat Johannes Schwertel 1571.

Zunächst steht also fest, dass schon im Jahr 1571 drei Ausgaben von diesem Catechismus erschienen sind, die *Joh. Henr. Balthasar* in dem Greifswalder Wochenblatt 1743 p. 336 beschrieben hat¹⁾. Die meisten Theologen aber, die sich mit der catechetischen Literatur und dieser Periode beschäftigt haben, selbst *Löscher*, haben nur eine Ausgabe gesehen, obschon sie auch von einer zweiten wissen. *Planck* giebt sogar den Titel der beiden Ausgaben in seiner Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs Bd. 5 Thl. 2 p. 572²⁹⁷⁾ ganz unrichtig an.

Die Ausgabe, welche ich mit No. 1 bezeichnet habe, scheint mir nun die Leipziger Ausgabe zu sein. Als solche wird sie in der Grundfeste der Wittenberger oder in der Apologie dieses Catechismus fol. 186 b (Bogen Bbb. 4) bezeichnet, es wird dort nämlich auf die Worte Pag. 65 des Catechismus verwiesen. Wahrscheinlich ist sie bei *Ernst Vögelin* gedruckt, wenigstens stimmen die grösseren Lettern genau mit denen der Exegesis perspicua vom Jahre 1574

¹⁾ Leider ist mir diese Darstellung von *Balthasar* nicht zu Gesicht gekommen; ich weiss es nur aus der Angabe bei *Feuerlein* Bibl. symbol. p. 203 No. 837.

überein, und von dieser wissen wir aus den Unterhandlungen über dieses Werk, dass sie bei *Vögelin* gedruckt ist. Wäre dies richtig, so würden wir sie schon deshalb als die erste Ausgabe, die am ersten Januar 1571 erschien, ansehen; sie tritt aber auch ausserdem am schlichtesten auf, ohne gratia und privilegium, auch fehlt auf der Rückseite das Churfürstliche Wappen. Vollständiger ist sie nur durch einen ausführlichen Index, der aus 44 Seiten besteht, aber wahrscheinlich der Kosten wegen in den folgenden Ausgaben weggelassen ist. Die Seiten sind paginirt, und zwar zählt diese Ausgabe mit der Vorrede ohne den nicht paginirten Index 131 Seiten.

No. 2 ist eine Wittenberger Ausgabe, und zwar herausgekommen, oder vielmehr gedruckt bei *Johannes Schwertel*, wie auf dem Titelblatt steht. Auf der Rückseite des Titelblattes zeigt sich das Churfürstliche Wappen. Die Ausgabe ist nicht paginirt und hat keinen Index; sie zählt mit der Vorrede 164 Seiten und ist geschmückt mit 24 Holzschnitten, die der Leipziger Ausgabe fehlen. Ich wage nicht zu entscheiden, ob es die zweite oder dritte Ausgabe ist, doch könnte die Menge der Holzschnitte, die in den übrigen Ausgaben geringer und übereinstimmend ist, dafür sprechen, dass diese Ausgabe die zweite Stelle einnimmt.

No. 3 ist ebenfalls eine Wittenberger Ausgabe, bei der aber *Johannes Schwertel* als Drucker nur am Ende genannt wird. Auch diese Ausgabe hat auf der Rückseite des Titelblattes das Churfürstliche Wappen, ist paginirt und zählt ausser der Vorrede (14 Seiten) 136 Seiten. Die Zahl der Holzschnitte ist sparsamer, es sind ihrer nur 8; der Index fehlt.

No. 4, eine Wittenberger Ausgabe vom Jahr 1572, hat das Churfürstliche Wappen, ist paginirt und zählt ohne die Vorrede (14 Seiten) 136 Seiten. Am Ende des Buches nennt sich der Drucker *Joh. Schwertel* und zwar mit der Jahreszahl 1571. Auch diese Ausgabe hat nur 8 Holzschnitte.

No. 5, eine Wittenberger Ausgabe vom Jahr 1572, ist ohne das Churfürstliche Wappen, die Ausgabe ist paginirt und zählt ohne die Vorrede (11 Seiten) 136 Seiten. Auch in dieser Ausgabe sind 8 Holzschnitte. Die Angabe des Druckers fehlt. Der Index fehlt auch in den beiden letzten Ausgaben. Die Hinweisung am Rande auf das *Corpus doctrinae* und einige andere Autoritäten ist nur sparsam in No. 4 und 5. In beiden Ausgaben ist nicht, wie *Veesenmeyer* in seinen Nachrichten von einigen Catechismen p. 145 angiebt, bei Anführung der Stelle Act. III. 21 p. 72 auf *Luther's* lateinische Uebersetzung des N. T. von 1570 verwiesen, sondern auf *Gregor von Nazianz* und auf *Oecumenicus*.

Die inneren Unterschiede dieser Ausgaben sind folgende:

No. 1 Pag. 4 (Praefatio) Zeile 14 von oben: ist gedruckt analogam, No. 2, 3, 4, 5 *ἀνάλογον*.

No. 1 Pag. 9 (Praef.) Zeile 4 von oben: recte alias explicatorum No. 2, 3, 4, 5 fehlt alias.

No. 1 Pag. 10 (Praef.) Zeile 8 von oben: simplissime excerptam; No. 2, 3, 4, 5 fehlt simplissime.

No. 1 Pag. 10 (Praef.) Zeile 20 von oben: edendam eam esse censuimus, No. 2, 3, 4 fehlt eam; No. 5 hat eam wieder.

No. 1 Pag. 16 Zeile 19 von oben: simile est huic; No. 2, 3, 4 ohne est; No. 5 hat wieder est.

No. 1 Pag. 17 Zeile 1 von oben: in voluntate et corde; No. 2, 3, 4, 5 setzen hinzu: erga Deum.

No. 1 Pag. 17 Zeile 15 von oben: ob res ad victum necessarias; No. 2, 3, 4, 5: ob res alias vitae necessarias.

No. 1 Pag. 19 Zeile 5 von unten: assit; No. 2, 3, 4, 5: adsit.

No. 1 Pag. 20 Zeile 3 von oben: verbum et testimonia; No. 2, 3, 4, 5 fügen hinzu: verbo addita.

No. 1 Pag. 20 Zeile 16 ff.: Lex est doctrina aliquo modo naturaliter nota, quae praecipit quales nos esse oporteat, requirens integram obedientiam seu conformitatem cum Deo, et damnans ac destruens omnes non conformes.

No. 2, 3, 4, 5: Lex Dei, quae nominatur Lex moralis, est sapientia aeterna et immota in Deo, et norma iustitiae in voluntate Dei, discernens bona et mala, quae est patefacta rationali creaturae in creatione, et postea saepe repetita et sancita voce divina in ecclesia, ostendens quod sit Deus, et qualis sit, et quod sit iudex, obligans omnes rationales creaturas, ut sint conformes illi normae Dei, et damnans omnes ac denunciens horribilem destructionem omnibus, qui non congruunt ad illam normam Dei, nisi sit facta reconciliatio propter Mediatorem juxta dictum: Maledictus qui non manet in omnibus, quae scripta sunt in lege. Item in Psalmo: Non Deus volens peccatum tu es. Odisti omnes, qui operantur iniquitatem etc.

No. 1 Pag. 20 Zeile 20 von oben: Evangelium est *ἐπιείκεια* legis, id est, praedicatio poenitentiae, invitans peccatores, ut agnito peccato convertantur ad Deum, et est promissio, quae non est naturaliter nota, sed ex arcano consilio divinitatis per Filium prolata, qua Deus remissionem peccatorum, reconciliationem, et donationem Spiritus sancti et vitae aeternae propter obedientiam et mortem filii Mediatoris offert et exhibet omnibus, qui fide promissionem accipiunt.

No. 2, 3, 4, 5: Evangelium est praedicatio poenitentiae et promissio, quam non novit ratio naturaliter, sed revelata divinitus, in qua Deus affirmat se gratis, non propter ulla nostra merita, aut dignitatem nostram, sed propter obedientiam Filii credentibus in Filium certo remittere peccata, et donare eis imputationem iustitiae et reconciliationem, in qua Filius Dei voce Evangelii consolatur et

vivificat corda credentium, et liberat eos a morte aeterna, et facit eos templa Dei, dato Spiritu sancto, sanctificante eos et accendente tales motus, qualis est ipse Spiritus sanctus, et donat haereditatem vitae aeternae credentibus, quod propter ipsum gratis habeant remissionem peccatorum, imputationem justitiae, reconciliationem, et haereditatem vitae aeternae.

No. 1 Pag. 22 wird zuerst Erklärung der Spes, dann der Dilectio gegeben. No. 2 zuerst Erklärung der Dilectio, dann der Spes. No. 3, 4, 5 wieder zuerst Erklärung der Spes, dann der Dilectio. Die Erklärungen sind sich ganz gleich.

No. 1 Pag. 26 Zeile 12 von oben: assit; No. 2, 3, 4, 5 adsit.

No. 1 Pag. 26 Zeile 18 von oben: qua petimus, ut Deus sit testis dictorum; No. 2, 3, 4, 5 quem petimus, ut sit testis dictorum.

No. 1 Pag. 29 Sabbati; No. 2, 3, 4, 5 Sabbathi.

No. 1 Pag. 28 שבת; No. 2 שבת; No. 3 שבת; No. 4 שבת; No. 5 שבת.

No. 1 Pag. 28 שבע; No. 2 שבע; No. 3 שבע; No. 4 und 5 שבע.

No. 1 Pag. 28 Zeile 5 von unten: quod ad sustentationem; No. 2, 3, 4 quo ad sustentationem; No. 5 quod ad sustentationem.

No. 1 Pag. 29 Zeile 3 von unten: Paul.; No. 2, 3, 4, 5 Paulus.

No. 1 Pag. 36 Zeile 4 von oben: Siracides; No. 2, 3, 4, 5 Syracides.

No. 1 Pag. 45 Zeile 3 von oben: personae; No. 2, 3, 4, 5 personarum.

No. 1 Pag. 48: Matth. 5 am Anfang des Satzes; No. 2, 3, 4, 5 am Ende.

No. 1 Pag. 68 Zeile 18 von oben: Quum; No. 2, 3, 4, 5 quia.

No. 1 Pag. 76 Zeile 18 von oben mit No. 2 und 3 gleichlautend; No. 4 und 5 aber schieben ein nach den Worten ad tempora restitutionis omnium: Vel, ut reverendi Patris D. Lutheri versio Latina habet: Oportet Christum coelo suscipi, Quod in Graeco est: ὃν δεῖ οὐρανὸν μὲν δεῖξασθαι ἄλλοι χρόνων ἀπο καταστάσεως πάντων. Ne quis suspicetur, certo coeli loco Christum tanquam captivum aut affixum teneri, ut quo suo verbo se alligavit, aut ubi velit, esse non possit.

No. 1 Pag. 85 Zeile 24 von oben: ratam; No. 2, 3, 4 ratae; No. 5 ratam.

No. 1 Pag. 95 Zeile 1 von oben: petitione; No. 2 petione; No. 3, 4, 5 petitione.

No. 1 Pag. 99 Zeile 16 von oben: quin simul oporteat me imprecari; No. 2, 3, 4 fehlt me; No. 5 steht es wieder.

No. 1 Pag. 100 steht die zweite Bitte: adveniat regnum tuum. Diese Worte fehlen No. 2, stehen aber wieder No. 3, 4, 5.

No. 1 Pag. 103 Zeile 14 von oben: bonum regimen; No. 2, 3, 4, 5 felicem gubernationem.

No. 1 Pag. 117 Zeile 7 von oben: Dignitas virtutis, quae non est abjicienda; No. 2, 3, 4, 5 Dignitas virtutis, id est fidei et spei, quae non est abjicienda.

No. 1 Pag. 129 Zeile 5 von unten: praeter; No. 2 propter; No. 3, 4, 5 praeter.

Die verschiedene Schreibart der Wörter, insofern sie mit kleinen und grossen Buchstaben geschrieben sind, habe ich nicht angezeichnet, sie kommt aber ziemlich häufig vor.

In der Grundfeste sagen die Wittenberger, dass sie vorhaben, eine deutsche Uebersetzung des Catechismus zu veranstalten, *Loescher* Hist. motuum T. 3 p. 153 behauptet, dass diese deutsche Uebersetzung, weil die Wittenberger bald darauf gestürzt seien, gar nicht erschienen sei. *Feuerlein* dagegen in seiner Bibliotheca symbolica p. 203 No. 839 und *Walch* in der Bibliotheca theologica T. I p. 485 führen als eine deutsche Uebersetzung des Wittenberger Catechismus unter *Christoph Pezelii* Namen vom Jahre 1573 an: Kurtze und notwendige Fragen, so neben dem Catechismus Lutheri in der Kirchen zu Wittenberg gebraucht werden, auch Form einer gemeinen Danksagung und Gebets aus den Schriften *Phil. Mel.* Wittenberg durch *Hans Lufft* 1573. 8. Post Catechismum ante Formulas Precum haec leguntur verba: Ende der Fragstück, den Einfeltigen zu gut gestellt a. 1571. Dieser Catechismus findet sich nicht auf der Hamburger Stadtbibliothek, ich habe also nicht vergleichen können, ob er wirklich eine Uebersetzung des Wittenberger Catechismus ist. Die Angabe des Titels bei *Feuerlein* und *Walch* stimmt nicht ganz genau überein, und *Loescher's* Behauptung erregt wenigstens Zweifel, da *Langemack* in seiner Historia Catechetica T. II p. 373 ihn einen neuen Catechismus Pezelii nennt, der fast ärger sei, als der vorige. Die Angabe seines Titels stimmt mit der von *Walch* überein: Kurtze und nothwendige Fragen, so neben dem catechismus des Ehrwürdigen Herrn D. M. Lutheri in der Kirchen zu Wittenberg gebraucht werden etc. aus den Schriften des Hn. *Phil. Melancthonis* zusammengezogen durch D. *Christoph. Pezelium*. Wittenberg, gedruckt durch *Hans Lufft* 1573. 8. Gesehen hat *Langemack* diesen Catechismus auch nicht, er beruft sich auf *Gustav Georg Zeltner* Bibelversion Luth. p. 107. Eine Vergleichung dieses Catechismus wäre daher wünschenswerth, um zu erfahren, wie weit man ihn eine Uebersetzung oder neue Bearbeitung nennen muss.

Die vorstehende Zeichnung der Wörter, insofern sie mit kleinen und
grossen Buchstaben geschrieben sind, habe ich nicht angezeichnet, als könnte
dies etwas nützlich sein.
In der (einstweilen) angeführten Wittenberger, dass sie vorhanden, eine deutsche
Übersetzung des Catechismus zu veranstalten, Koeser Hist. motum T. 3
p. 153 behauptet, dass diese deutsche Uebersetzung, weil die Wittenberger bald
darauf gestirbt seien, gar nicht erschienen sei. Koeser hat in seiner
Bibliotheca symbolica p. 203 No. 330 und Welsch in der Bibliotheca theologia
T. I p. 485 führen als eine deutsche Uebersetzung des Wittenberger Catechismus
unter Christophorus Petrus Namen vom Jahre 1573 an: Künze und notwendige
Fragen, so neben dem Catechismus Lutheri in der Kirchen zu Wittenberg gebracht
werden, nach Form einer gemeinen Besprechung und Gebets aus den Schriften
Petrus Wittenberg durch Wenzel 1573. 8. Post Catechismus ante Formulas
Petrus habe legatum sein; Ende der Fragstücke, den Eiferigen zu gut gestellt
a. 1571. Dieser Catechismus findet sich nicht auf der Hamburger Stadtbibliothek,
ich habe also nicht vergleichen können, ob er wirklich eine Uebersetzung des
Wittenberger Catechismus ist. Die Angabe des Titels bei Koeser und Welsch
stimmt nicht ganz genau überein, und Koesers Behauptung erregt wenigstens
Zweifel, da Koeser in seiner Historia Catecheticæ T. II p. 373 ihn einen neuen
Catechismus Petrus nennt, der fast länger sei, als der vorige. Die Angabe seines
Titels stimmt mit der von Welsch überein: Künze und notwendige Fragen, so
neben dem Catechismus des Eiferigen Herrn M. Luther in der Kirchen
zu Wittenberg gebracht werden etc. aus den Schriften des H. Petrus Michael
Wenzel zusammengetragen durch D. Christoph. Petrus Wittenberg, gedruckt
durch Wenzel 1573. 8. Gesetzt hat Koeser diesen Catechismus auch
nicht, er beruft sich auf Gustav Georg Zeller Bibliotheca Lub. p. 107. Eine
Vergleichung dieses Catechismus wäre daher wünschenswerth, um zu erfahren,
wie weit man ihn eine Uebersetzung oder neue Bearbeitung nennen muss.

Ein bibliothekarisches Gutachten,

abgegeben

zu Padua im Jahre 1631

von

Johannes Rhodius.

Aus einer Handschrift der hamburger Stadtbibliothek abgedruckt;

nebst einigen den Verfasser betreffenden und anderen Erläuterungen

von

Friedrich Lorenz Hoffmann,

J. U. D.

Ein bibliothekarisches Gutachten.

abgegeben

zu Padua im Jahre 1681

von

Johannes Hübner.

Aus einer Handschrift der hamburg. Stadtbibliothek abgedruckt.

Nebst einigen den Vorleser betreffenden und andern Bemerkungen.

von

Friedrich Lorenz Hoffmann.

L. L. D.

Hypotyposis Bibliothecae Publicae,

JII^{mo} et Excell^{mo}

Dn. *Aloisio Valaresso*,

Equiti,

Sereniss. Reip. Venetae Senatori, Ampliss^{mo} Urbis Patavinae

Praefecto vigilant^{mo}, Mecoenati Magno, delineata.

A^o CIO IOC. XXXI.

Pythagoram, sapientiae nomine divinum, disciplinae politicae inventorem, ad Concordiam, Musarum aliquod sacrarium Crotoniatis exstruendum suasisse, autor est in ipsius vita Jamblichus. Sancte et prudenter. Harum namque auspiciis non minus consilio quam virtute res geritur publica, ministrante utrique ingenio, cujus ignea vis cuncta temperat. Equidem Romanis dominio late potentibus ingenia fecisse creditur Asinius Pollio bibliothecam excitans. Quid tibi, Senator Amplissime, subito afflictissimae urbis incendio, summa in patriam pietate, non minora volventi debebunt literae, grata testabitur posteritas; neque olim silebunt Musae, etiam quae ultra Alpes hospitantur, quaeque supra mortalium fidem ultima Thule exsurgunt. Tanta animum toga sagoque sublimem sequitur gloria, quem publici commodi cura indefesso labore fatigat¹). Patere igitur, quae forsitan haec ipsa sui varietate memoriae subtraxit, rudi quidem, fida tamen et mediocri rerum usu parta hanc in rem adumbratione, Tuae subjici perspicaciae; eamque praecoci tentamento da veniam, quam meus Tibi facilem pollicetur animus, qui ex bonae famae praeconio longe sparso de Tua benignitate jamdudum concepit maxima.

Bibliothecam, quae et apud Graecos et apud Latinos tam librorum magnus per se numerus, quam locus ipse, in quo libri collocati sunt, appellatur, Gellius latine librariam dixit, nostri seculi quidam librorum repositorium. At Domitius Piso apud Plinium non libros, sed thesauros aestimabat. Idemque multis post

seculis Laurentius Mediceus, non tam quod magnam aeris vim profudisset iis in Graecia perquirendis, quam quod abditos thesauri instar e tenebris in lucem pertraxisset.

Locus itaque tanti depositi pretium ut aequet, sacer esto, nullisque naturae aut malevolorum injuriis expositus, adeoque publicus, in urbis centro conspicuus et quantum licet insularis, eminens, non humilis, in Orientem et Occidentem protensus; non solum praesenti, sed futurae quoque necessitati capacitate respondens, crebris fenestris clathratis undique solem admittens, quidquid de sole oriente suggesserit Vitruvius.

Janua aditus pateat gemina, exteriore valvis ferratis bene munita, in vestibulum; interiore huic directe objecta, in atrium ipsum.

Serenissimi Ducis et Ill^{morum} et Excell^{morum} Rectorum insignibus foris inscriptionem superliminare ornari, ad memoriam et venerationem conferet.

Vestibulum intus eorundem simulacris tabulisque geographicis universalibus, recens Amsterodami editis, ad elegantiam atque eruditionem. Quod lectioni quoniam dicatum erit advenarum: sedes hic bibliothecae praefecto peculiaris esto, ex qua, mensae accumbens, singulos observare possit. Mensa longior ad librorum mundiciem et assidentium delectationem panno viridi strata, utrinque ita sit disposita, ut pro praefecto cum custode in medio libera sit ambulatio. Harum quaelibet aliquot pluteos similiter instructos sustineat, ne majora volumina a crebra jactatione quicquam patiantur.

In atrio prope ostium sit mensa, in qua reponantur libri quotidie legentibus concessi. Hic quoque in peculiari capsula inferius memoranda condantur inventaria. Armaria probe munita ad latera collocentur. Horum, quae libros continebunt, majora, frontispicio materiam proferant aureis literis. In singulis autem forulorum series inferiores libris grandiusculis servient, mediae mediocribus, supremae minoribus, juxta suos gradus: haeque omnes suis interstinctae loculamentis, ad robur asserum et memoriae subsidium.

In fine sint paulo minora, quorum I. globo terrestri et coelesti, sphaerae armillari aeneae, astrolabio, quadranti, circulo proportionis, caeterisque instrumentis mathematicis saltem usitatoribus destinetur; II. instrumentis musicis; III. instrumentis chirurgicis, valvulis vitreis perspicuum; IV. utriusque sexus sceletis minoribus et majoribus ac notae melioris mumiae, emblematis distinctum; V. fossilibus aliisque naturalibus rarioribus.

Pluteos in medio parum commodos crediderim, quia usui operosiores et catenulis novisque involucris non sine librorum damno sumptuosiores, ut taceam a pulvere malisque manibus minus tutos; neque hisque, nisi majora tantum reponi volumina, adeoque reliqua loco editiore omnino seponenda, quod certe omnem inverteret ordinem, qui dispositionis anima.

Subter laquearibus suo quaeque armario immineant vivae eorum effigies, qui in sua facultate eminuerunt. Veterum exempla poterunt ex Vaticano peti sumptibus non usque magnis; exterorum, suis pariter locis; indigenarum, impensis haeredum S. C. autoritate huc transportandae.

Libri typis vulgati curiose et magno judicio exquirendi per occasionem, quae caeteroquin praeceps nunc tot doctorum fatis obvia²⁾.

Jureconsultis laudabile initium dedit Excell^{mus} Dn. Sylvaticus³⁾. Rarum hoc liberalitatis exemplum forsitan et alios in sui aemulationem trahet.

Theologi s. Patres temporis successu ex bibliopoliis hinc inde comparentur. Medicorum delectum praebebunt bibliotheca Prevotii⁴⁾ et Sforzae⁵⁾; Historicorum Bellonii⁶⁾ haeredes. Philologos et Polyhistores reliquit Osius⁷⁾, quos erudita curiositate augebunt chara quondam Pignorii⁸⁾ multiscii pignora, modo venundentur. Venetiis in officina ad Europae insigne non contemnendam notavi pridem Grammaticorum et Rhetorum farraginem, quam multo tempore Cerutus⁹⁾, ille literator veronensis, congesserat. Vidi quoque inibi varios codices manuscriptos, at magnam partem jam typis vulgatos, non multae quidem vetustatis, suo tamen ob quaedam glossemata aestimio pares. Caeteri legitimi charius habendi; quin apud Magnates et Senatores impetrandi, locisque ultramarinis a legatis investigandi. Neque alienum fortassis apud Coenobitas idem tentasse, quibus plerumque neglectae disciplinae spectaculum praebeant; verum cum delectu. Multum quoque ad institutum erit, vicinis in locis a bibliothecae praefecto omnis generis libros publicis impensis colligi. Nec bibliopolis serenissimo Dominio subditis, quorum titulo boni autores vulgati, grave erit, singulorum exemplum apud suum Magistratum deponere, ut junctim Patavium intra mensem transmitantur. Idque rescripto ducali quotannis continuandum. Qui citra Dominium in Italia prostant, Mediolano, Ferraria, Florentia, Roma, Neapoli petantur. Ultramontani Ambsterodamo atque imprimis Francofurto, unde nihil non exspectandum maxime quod novum. Majestatis accessio a D. Marci bibliotheca magis optanda, quam forte speranda.

Manuscripti, quantumvis pauciores, peculiari armario reponantur, eodem, quo excusi ordine. Qui concinnior aut utilior quam dignitatis sive doctrinae excogitari nequit ullus.

Summo proinde loco occurrunt a dextris Theologi, quos sequuntur Jureconsulti, Medici et Philosophi; ad laevam initium fiat a Philosophis, quos excipiant Historici, Poetae, Oratores, Rhetores, Logici, Philologi, Critici, Grammatici.

In suas singuli classes pro argumenti conditione atque similitudine juxta communem partium ordinem divisi et magnitudinis ratione dispositi, in schedula tergo agglutinata numeris notentur arabicis, vulgo cyphris, quorum cuilibet spatium pro augmento relinquatur.

I.

Theologi.

I. Textus Biblici. II. Lexica, Harmoniae. III. Systematici. IV. Interpretes et Expositiones. { Veteres. V. S. Patres. { Graeci. VI. Rabbini. VII. Quaestionarii. { Recentiores. { Latini. VIII. Homiletici. IX. Concilia. X. Casus conscientiae.

II.

Jureconsulti.

Civiles.

Canonici.

Utrique

{ Veteres.

{ Neoterici.

I. Textuales. II. Lexicographi. III. Systematici. IV. Interpretes. V. Quaestionarii. VI. Consultantes. VII. Constitutiones.

III.

Medici.

Dogmatici.

Empirici.

Chymici.

Separatim.

Veteres. Graeci. Arabes. Latini.

{ Barbari.

{ Cultiores.

Recentiores.

Speculativi.

In genere. I. Systematici. II. Lexicographi. III. Textuales. IV. Interpretes. V. Quaestionarii. VI. Critici.

In specie. I. Botanici quique his affines, Geoponici. II. Anatomici, ad quos omnino transferendae clar. Hieron. Aquapendentis¹⁰⁾ tabulae ad vivum depictae, quaeque apud D. Spigelii¹¹⁾ vel Bartholeti¹²⁾, quondam anatomici Mantuani, haeredes latere poterunt, ab his diversae. E xysto pisano contextus venosi ac nervosi ideam depingi suadeo, qua nihil elegantius. Hujus exemplum Mantuae olim inter Seren. Principis rariora exstabat¹³⁾. III. Physiologi. IV. Pathologi. V. Semiotici. VI. Therapeutici. VII. Diaetetici. IIX. Chirurgi. IX. Pharmaceutici, quo referuntur dispensatoria et chymicorum processuum autores.

Practici

{ Mixti.

{ Distracti, quales

I. Februm scriptores. II. Morborum particularium. III. Historiarum et Observationum autores. IV. Consultationum.

Huc spectant Veterinarii: Veteres. Recentiores.

IV.

Philosophi.

Systematici. Textuales. Interpretes; veteres, neoterici. Graeci. Arabes. Latini. Polemici. Scholastici. Recentiores.

Universales.

Particulares.

Morales. Ethici hisque affines, Gnomologi. Politici, quo referuntur Rei militaris scriptores. Oeconomici.

Naturales. 1. Historici de fossilibus, animalibus, monstris. 2. Physiognomi. Metoposcopi. Chiromantici.

Mathematici. Arithmetici. Geometrae. Musici. Geographi. Chorographi. Geodetae. Optici, quibus succenturiantur Mechanici, Architectonici, Pictores, Sculptores, Statuarii. Astronomi. Astrologi.

V.

Historici.

Sacri et profani, iique Graeci, Latini, Peregrini, secundum monarchias et aetates. Universales.

Particulares diversarum gentium.

Utriusque ordinis Chronologi hisce conjungantur peculiari serie. Sequantur distincte familiarum scriptores, heroum et magnorum virorum vitae atque icones; inscriptionum, numismatum autores. Subdantur fabulae et jocularia.

VI.

Poetae.

Veteres { Graeci } cum suis expositionibus. Recentiores { Latini. }
 { Latini }

VII.

Oratores. Pariter.

IIIX.

Rhetores.

Graeci { Veteres } Systematici.
 { Neoterici } Exegetici.
 { Latini } Polemici.

IX.

Logici. Eodem ordine.

X.

Philologi.

Veteres. Recentiores. Cujus generis Antiquarii, Hieroglyphici, variae eruditionis scriptores.

Hisce jungantur Bibliothecae diversae typis descriptae. Universales: qualis Veneta, Vaticana, Oxoniensis, Cantabrigensis; Gesneri atque imprimis Draudii, Francofurti in 4^o postr. ad To. 2., quibus annuatim addantur bini catalogi Francofurtenses et Lipsienses. Itemque Particulares, cujusmodi medica Schenkii¹⁴), Spachii¹⁵) etc., nec non Typographorum, ut Juntarum, Raphelengiorum etc., suis singulae locis portandae.

XI.

Critici diversarum linguarum.

XII.

Horum omnium veluti janitores extremi sint

Grammatici.

Technologici. Lexicographi. Eruditi Hebraei, Chaldaei, Syri, Arabes, Graeci, Latini.

Peregrini: Itali, Hispani, Galli, Dani, Germani, Belgae, Angli, Poloni, Bohemi, Transylvani, Indi, Turcae.

Addantur Alphabeti diversa, Notae compendiariae, Stenographiae, Ars memoriae.

Hac serie ad ordinis elegantiam et inventionis facilitatem deducti, omnes ad sui conservationem in certos indices referendi, qui pro Praefecti solius usu asserventur.

Primus libros manuscriptos et impressos seorsim exhibebit, secundum magnitudinem distinctos, eo, quo locantur ordine, assignato semper cuique suo numero additoque excusis loco et anno. Ad calcem locus peculiaris instrumentorum aliarumque rerum consignationi vacet.

Alter alphabeticus erit juxta diversas materias, praemisso ubique auctoris cognomine, facto a majoribus initio, continuata ad minimos serie, adscripto pariter numero. Singulae autem hujus voluminis paginae suis signentur cyphris: ut crescente sensim librorum copia, syllabus auctorum hisce consonus succedat.

Tertius materias ostendet suo jam ordine locatas, subjecto per alphabetum nudo auctorum cognomine, qui in proxime praecedentem reducti.

Quartus, elegantioris operae, annorum et mensium serie, gratam eorum posteris transmittet memoriam, qui sua liberalitate praeclarum adeo institutum promoverunt, quive librorum numerum auxerunt. Quorum cognomina itidem in alphabeticum indicem conjicienda, qui pagellis numero correspondeat.

Usus horum inter eos videtur divisus, quibus credita hujus thesauri cura, quique inde studiorum emolumenta desiderant ad publicam expectationem.

Qua ne frustrentur Sapientissimi Moderatores Gymnasii, suis isti legibus obstringendi, appenso D. Marci sigillo; quae peculiari in membranis codicillo inclusae.

Bibliothecae curator sit animi probitate morumque integritate et comitate conspicuus; sit varia eruditione rerumque peritia instructus; laborum patiens: qui omnibus ac singulis prodesse possit et velit candide. Huic perpetuus adsit custos, rei literariae non nimis peritus, sed probatae fidei, qui legitima jubenti protinus obtemperet.

Tyrones studii causa promiscue admitti parum ex re erit et dignitate publica. Spectandum hic monitum: Libros esse iis monumenta qui ante eruditi fuere, non rudi a doctrina. Inde quicumque provector accesserit, matricula in vestibulo producta, librum desideratum, qua par modestia, petito, nec quicquam verbis aut factis acerbis tentato: inibique sese contineto. Libro jam deprompto, nomen suum librique numerum peculiari diario inserat, quo ipso in armario reposito, expungendum. Quae in rem suam, pugillaribus excipiat. Monitus discedat, horaque statuta redeat. Caetera cujusque officia interioribus valvis decreto publico sint affixa. Summa haec esto: Musis et Gratiis litanda. Interim animo haereat Poetae illud: *ἔχει Θεὸς ἐκδίδον ὄμμα*.

Deus is qui haec nostra videt ac gubernat, Serenissimam Rempublicam in felicissima literarum incrementa perenni pace florentem praestiterit.

Virginem hanc nolui paginam, nec Phoebus ipse Tuorum meritorum conscius credo, quo propitio sequentes majore facultate quam venustate qui excidere versiculi, si lucem non mereantur, Tui saltem nominis splendore sibi genium conciliabunt.

Duo Epigrammata sequuntur ¹⁶⁾.

S. E. S.

deditissima

Musa

Rhodii.

Anmerkungen.

1) Von dem um Padua's Bürger und dessen Universität sehr verdienten *Aluise Valaresso* heisst es in *Jacopo Filippo Tomasini's* *Gymnasium Patavinum* unter dem Jahre 1631, S. 452: „Praetore Vincentio Capello, et Praefecto urbis Equite *Aloysio Valaressio*, qui e contagio Veronensi ad hanc urbem juvandam electus, mira in civium salutem sedulo peregit“; und unter dem Jahre 1633, S. 453: „II. Julii Praetor *Pisanus* discessit, et in ejus locum subrogatus est *Aloysius*“.

2) Viele Gelehrte Padua's hatte die 1631 dort herrschende Pest hinweggerafft. Ihre Namen sind zum Theil im *Gymnasium Patavinum*, S. 451 u. 452, verzeichnet.

3) *Benedetto Selvatico*, Professor der Medicin an der Universität zu Padua, Ritter von St. Marcus, schenkte derselben 1630 die reichhaltige juristische Bibliothek seines 1603 verstorbenen Vaters, *Bartolomeo Selvatico*, eines ausgezeichneten Rechtsgelehrten. Die Handschriften, die der Sohn aufbewahrte s. m. in *Tomasini's* *Bibliothecae Patavinae manuscriptae publicae et privatae*. Utini 1639, 4^o, S. 84 u. 85.

4) *Joannes Prevotius (Praevotius)* aus Dilsperg gebürtig, Professor der Medicin zu Padua, gest. 1631.

5) *Bartolomeo Ridolfo Sforza*, Professor der Medicin zu Padua, gest. 1630.

6) *Camillo Belloni*, Professor der Philosophie zu Padua, gest. 1631.

7) *Felice Osio*, (s. weiter unten). *Tomasini* hat sein Leben und sein wissenschaftliches Wirken ausführlich beschrieben im zweiten Bande seiner *Elogia virorum literis et sapientia illustrium ad vivum expressis imaginibus exornata*, S. 244—254. Vgl. auch *Girolamo Tiraboschi's* *Storia della letteratura italiana*. T. VIII. P. II. Firenze 1812, S. 392 u. 393.

8) *Lorenzo Pignoria (Pignorius)*, der berühmte Archäolog, gest. 1631. Seine Handschriften s. m. in *Tomasini's* *Bibliothecae Patavinae manuscriptae*, S. 85—87.

9) *Federigo Ceruti*, aus Verona, Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache, gest. 1611. *Tomasini* sagt, *Elogia* (T. II.), S. 177 u. 178: „Bibliothecam habuit non vulgarem, pluribus manuscriptis codicibus auctam, quorum indicem Joanni Rhodio debemus, quem nos aliquando in *Bibliothecis Exoticis* dabimus.“

10) *Girolamo Fabricio d'Acquapendente*, Professor der Anatomie zu Padua, gest. 1619.

11) *Adriaan vanden Spieghel*, aus Brüssel, gest. als Professor der Anatomie und Chirurgie zu Padua 1625. Seine Biographie und Schriften s. m. in (*J. Nat. Paquot's*) *Mémoires pour servir à l'histoire littéraire des dix-sept provinces des Pays-Bas, etc.* T. II. Louvain 1763, 8^o, S. 234—238.

12) *Fabricio Bartholeti*, aus Bologna, gest. 1630 als erster Professor der Medicin und Chirurgie an der Universität zu Mantua.

13) Die Bestandtheile der werthvollen Bibliothek und Kunstsammlungen des Hauses *Gonzaga* in Mantua wurden am 11. Julius 1630 bei der Einnahme dieser Stadt durch den kaiserlichen General *Colalto* vernichtet und zerstreuet. Viele Handschriften erhielt der Cardinal *Richelieu*; m. s. *Friedrich Blume's* *Iter Italicum*. 1. B., S. 159. *Tomasini's* *Bibliothecae Patavinae manuscriptae*, Vorrede, vorletzte Seite.

14) *Johann Georg Schenck's von Grafenberg* *Biblia iatrica sive Bibliotheca medica macta, continuata, consummata, etc.* Francofurti 1609. 8^o. Alphabetisch nach den Vornamen der Schriftsteller geordnet.

15) *Israel Spach's* *Nomenclator scriptorum medicorum*. Hoc est: Elenchus eorum, qui artem medicam suis scriptis illustrarunt, secundum locos communes ipsius Medicinae. Francofurti 1591. 8^o.

16) Fehlen in der Handschrift.

E i n i g e N o t i z e n

über

Johannes Rhodius.

Das auf den vorstehenden Blättern abgedruckte Gutachten befindet sich in einem aus der *Wolfschen* Schenkung herstammenden Miscellanbande der Handschriften-Sammlung der hamb. Stadtbibliothek (Manuscripta philologica No. 14 in Quarto), welcher auch mehrer Glossare, etc., enthält. Unser Bibliothekar, Herr Professor *Petersen*, machte mich auf diesen kleinen Beitrag zur Bibliothekenlehre des siebenzehnten Jahrhunderts gütigst aufmerksam; was Er mir geschrieben überlieferte, kehrt heute, am Jahrestage Seiner fünfundzwanzigjährigen Amtsthätigkeit in unserer öffentlichen Stadtbibliothek, als Freundesgabe mit herzlichem Glückwunsche gedruckt in Seine Hände zurück.

Dieses Gutachten oder dieser Entwurf bezieht sich auf die 1629 in Padua gestiftete Universitäts-Bibliothek. Im erwähnten Jahre erfüllte nemlich die Republik Venedig den Wunsch dieser, damals schon seit Jahrhunderten blühenden, von In- und Ausländern häufig besuchten wissenschaftlichen Bildungs-Anstalt, die Vorzüge, deren sie sich bereits erfreute, noch mit einem neuen, einer Bibliothek, zu vermehren. Es war besonders der Professor der Beredsamkeit, *Felice Osio*, der, unterstützt von dem gelehrten, in Italien und weit über dessen Grenzen hinaus hochverehrten Senator Venedig's, *Domenico Molino*, dem eifrigen Pfleger und Beschützer der Wissenschaften (m. vgl. *Marco Foscarini*: Della letteratura veneziana libri otto. V. I., S. 95 u. die unter seinem Namen im Register nachgewiesenen Stellen), durch seine Verwendung die Begründung derselben herbeiführte. Sie wurde zuerst im Jesuiten-Kloster aufgestellt, jedoch auf Veranlassung *Aluise Valaresso's*, dem das Gutachten gewidmet ist, schon 1632 in den Salone dei Giganti (nach den grossen dort befindlichen Gemälden so benannt) im Palaste des Podestà oder Capitano übergesiedelt. *Felice Osio*, in Anerkennung seiner Bemühung zum ersten Bibliothekar ernannt, konnte für die junge Anstalt nur kurze Zeit wirken: inmitten seiner bibliothekarischen Thätigkeit, die Aufstellung der Bücherbehälter überwachend, erkrankte er

im Julius 1630 und starb nach sieben Tagen, fünfzig Jahre alt. (Näheres s. m. in *Tomasini's Gymnasium Patavinum*, S. 221—224, und *Dessen Elogia* (T. II.), a. a. O., in *Jacopo Facciolati's Fasti Gymnasii Patavini* (P. I.), S. LX, (P. III) S. 41 u. 42, in *Tiraboschi's Storia della letteratura italiana*. T. VIII. P. I. S. 83 und in *Friedrich Blume's Iter Italicum*. 1. B., S. 170 u. 171.)

Der Verfasser des Gutachtens, *Johannes Rhodius* (*Rhode*, in Italien *Giovanni Rodio* genannt) ist den kenntnissreichsten Männern und den ausgezeichnetsten gelehrten Persönlichkeiten seiner Zeit beizuzählen. (Der berühmte pariser Arzt und Professor *René Moreau*, um von vielen Zeugnissen nur eins anzuführen, nennt ihn in einem Briefe an *Thomas Bartholin*: „magnum seculi nostri lumen“.) Kopenhagen wird gewöhnlich als sein Geburtsort angegeben; nach *Jens Worm* (*Forsøg til et Lexicon over danske, norske og islandske lærde Mænd*, 2. D., S. 263 u. 264) ist er jedoch auf Alsen im Kirchspiel Adzerballig (1587 geboren, eine Angabe, die, verglichen mit verschiedenen mir durch die Vermittelung des Herrn Hofrath *Bahrt* in Pinneberg vom Herrn Bischof *Hansen* zugekommenen Notizen über die Prediger auf Alsen, die den Namen *Rhode* führten, und von denen einer vermuthlich *Johann Rhode's* Vater, wol die richtige ist. Auch *Martin Thrane Brünnich* nennt ihn „Also-Holsatus“ (*Litteratura danica scientiarum naturalium*. [Bibliotheca, S. 40.]). Auf einer Dissertation bezeichnet er sich selbst zwar als Hafnia-Danus, damit ist aber wahrscheinlich nur auf Kopenhagen als den Ort seiner ersten Studien hingedeutet. Er setzte sie fort auf den Universitäten zu Wittenberg und Marburg. Sein Name erscheint, soweit bekannt, zuerst gedruckt auf dem Titelblatte der Disputationum Ethicarum nona de Modestia et Magnanimitate, Moderatore Dei Spiritu . . . a *M. Sigism. Evenio*, Fac. Philos. Adjuncto, Respondente *Joh. Rhodio*, Hafnia-Dano. Ad diem 21. Febr. . . . Witteb. 1612, 4°. (Königl. Bibliothek in Kopenhagen). Im Catalogus librorum qui in Museo Britannico asservantur, V. VI, ist Bogen L (er hat keine Seitenzahlen) unter *Rhode's* Namen angeführt: *Dissertatio de Nephritide seu inflammatione renum*. Marpurgi Cattorum 1616, 4°. Diese Dissertation ist auf der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen nicht vorhanden, auch nicht auf den Universitäts-Bibliotheken zu Marburg und Giessen; es sind, ungeachtet der sorgfältigen Nachforschungen meines Freundes, des Herrn Professors *Gerling*, keine Spuren seines Aufenthaltes in Marburg und ob er dort Doctor der Arzneiwissenschaft geworden, bis jetzt aufgefunden. Im Jahre 1619 war er in Basel und scheint im October desselben Jahres nach Kopenhagen zurückgekehrt zu sein; in's Ausland reis'te er 1621. Bereits 1623 (zufolge eines Briefes von *Ole Worm* an ihn und seines Stammbuches¹⁾, nicht 1624, wie sonst behauptet) lebte er in Padua. Die Stadt, ihre trefflichen wissenschaftlichen Institute und der weite Kreis zum Theil weltberühmter Gelehrter, dem er sich hier anschliessen, in welchem er mitwirken konnte, übten eine so mächtige Anziehungskraft auf den jungen Mann, dass er seinen dortigen Aufenthalt von Jahr zu Jahr verlängerte und bis zu

seinem Tode in Padua blieb. Das freie wissenschaftliche Leben zog er einem öffentlichen Lehramte vor; weder den an ihn ergangenen Berufungen an die Akademie zu Sorø und die Universität zu Kopenhagen, sowie den wiederholten Aufforderungen seiner Freunde, namentlich *Ole Worm's*, zur Heimkehr, noch der Einladung zu Vorlesungen und Demonstrationen in dem herrlichen botanischen Garten Padua's 1631 (— „ob rationes domesticas modeste recusavit“ sagt sein gelehrter Freund, der Bischof von Cittanuova, *Tomasini*, zu dessen Werken *Rhode* gewiss reichlich beisteuerte, ohne dass man deshalb, wie oft geschehen, behaupten darf, er habe sie verfasst, in dem Gymnasium Patavinum, S. 305 —) leistete er Folge. Dass er in Padua auch, wenigstens eine Zeitlang, viel beschäftigter Arzt gewesen, ist übrigens gewiss. Im Jahre 1641 traf ihn das Missgeschick, das rechte Bein zu brechen; den gemüthlichen Brief, in welchem er darüber an den Hamburger *Paul Marquart Slegell* (— so hat er sich in *Rhode's* Stammbuch eingeschrieben —) nach Jena berichtet, bewahrt unsere Stadtbibliothek²⁾. — Er starb 1659, am 24. Februar.

Johannes Rhode's schriftstellerische Leistungen und Wirksamkeit auf dem Gebiete der Heilkunde aufzuzählen und zu schildern, ist hier nicht der Ort; seine Schriften, unter denen die Ausgabe des *Scribonius Largus* (Patavii, 1655. Typis *Pauli Frambotti* Bibliopolae, 4^o.), welche einen reichen Vorrath durch Abbildungen erläuterten antiquarischen und philologischen Materials enthält, sich, besonders auch durch das beigegebene *Lexicon Scribonianum*, ein classisches Ansehen erwarb, sind in medicinisch-bibliographisch-literargeschichtlichen Werken und von *Albert Bartholin*, (*De scriptis Danorum liber posthumus, auctius editus a fratre Thoma Bartholino*, in *Joh. Moller's* Bibliotheca Septentrionis eruditi, S. 87 u. 88), *Johann Moller*, (ad librum *A. Bartholini* Hypomnemata, a. a. O., S. 300—308), *Nicéron* (in der Biographie *Rhode's*, Mémoires, T. XXXVIII, S. 251—254) u. A. verzeichnet. Eine bio-bibliographische handschriftliche Arbeit *Rhode's*, Auctorum suppositiorum Catalogus, die er natürlich in der Gestalt, in welcher sie uns gegenwärtig vorliegt, nie zum Abdrucke befördert haben würde, veröffentlichte *Vincent Placcius* 1674 als Bestandtheil des ersten Versuches seines Werkes über die anonymen und pseudonymen Schriftsteller. (Selbstständig sind diese *Rhode's*chen Collectaneen nie erschienen, obgleich sie mit besonderem Titel und besonderen Seitenzahlen versehen sind. Weiteres in einer künftig zu liefernden Notiz über *Placcius* als Bibliographen und Literarhistoriker.) *Placcius* besass auch ein von *Rhode* geschriebenes Verzeichniss italienischer Geschichtschreiber; ich habe es unter den vielen Papieren des Ersteren in unserer Stadtbibliothek jedoch vergeblich gesucht.

Lateinische Gelegenheitsgedichte hat *Rhode* in eigenem und Anderer Namen in bedeutender Zahl verfertigt. *Thomas Bartholin* äussert sich darüber so: „Justae magnitudinis volumen ex editis et scriptis consilio Naudaei, amici, conguessit, quod tamen post fata, cum reulae in patriam veherentur, dispersum fuit. Quaedam

tanquam naufraga frusta ad me pervenerunt, etc.“ (De medicis poetis dissertatio. Hafniae 1669, 8^o, S. 147).

Rhode's Correspondenz war sehr ausgebreitet; von seinen vielen Briefen sind nur wenige gedruckt; manche sind gewiss noch in grösseren handschriftlichen Briefsammlungen verborgen, manche nicht aufbewahrt worden. Einunddreissig in den Jahren 1646 bis 1654 an *Nicolaus Heinsius* nach Florenz, Venedig, Mailand, Genua, Leiden, Stockholm, Rom, Paris, Upsala geschriebene Briefe hat *Peter Burmann* im fünften Bande seiner Sylloge Epistolarum, S. 442—466 abdrucken lassen. *Rhode* erscheint uns hier in der ganzen Fülle seines vielseitigen Wissens, vertraut mit den Schätzen berühmter Bibliotheken (— er bezeichnet bisweilen Standort und Nummer der Handschriften —), befreundet mit dem namhaftesten Gelehrten und anderen hervorragenden Zeitgenossen (— ein eigenthümliches, inniges Verhältniss scheint zwischen ihm und *Corfiz Ulfeld* bestanden zu haben —), seinem Correspondenten ein gewissenhafter Leiter seiner Studien und väterlich, fast ängstlich sorgend für dessen Gesundheit. Mit einem Commentar über diese Briefe, der zum vollkommenen Verständnisse derselben unentbehrlich, liesse sich leicht die Hälfte der Seiten füllen, die *Burmann*, der sie ganz ohne Erläuterungen gelassen, ihnen eingeräumt hat. Für *Rhode's* künftigen Biographen ist der Briefwechsel zwischen ihm und *Ole Worm* (m. s. *Olai Wormii et ad eum doctorum virorum epistolae*, etc. In duos Tomos divisae. Havniae 1751 [die erste, vom *Hans Gram* besorgte Ausgabe wurde bei dem kopenhagener Brande 1728 am 20.—22. Oct. fast ganz vernichtet; die hamb. Stadtbibliothek besitzt ein Exemplar derselben], 8^o. S. 59—94), von Wichtigkeit. Die Briefe *Worm's* sind aus den Jahren 1621, 1623 (nach Padua), 1624, 1625, 1637, 1639, 1640, 1641, 1642, 1644, 1645, 1646, 1650; die von *Rhode* geschriebenen aus den Jahren 1625, 1640, 1641, 1642, 1644, 1645, 1646; einer ist an seinen Gönner, den Kanzler *Christian Friis von Kragerup* (1625) gerichtet. Mehre auf *Rhode's* äussere Verhältnisse sich beziehende beachtungswerthe Stellen in anderen Briefen findet man unter seinem Namen im Register. — Zehn Briefe *Rhode's* an *Caspar Hofmann* hat *Georg Richter* seinen Briefen: *Epistolae selectiores*, etc. Norimb. 1662, 4^o, beigegeben; ich konnte sie nicht benutzen.

Rhode's Bibliothek erbte nach seinem Ableben der kopenhagener Professor und Universitäts-Bibliothekar *Thomas Bang*, sein Verwandter (— *Rhode's* Schwester *Helene* war mit dem Bischof *Johannes Bartscher* vermählt und dessen Schwester mit *Bang* —); (m. vgl. *Thomas Bartholin's* *Epistolarum medicinalium* Cent. III, S. 307 u. 308, u. Cent. IV, S. 208 u. 209, Hafniae 1667, 8^o.) Mit Dessen und des Professors der Geschichte und Geographie *Peder Sporman's* (gest. 1661) Büchern wurde auch *Rhode's* Sammlung 1662 in Kopenhagen verkauft (m. s. *E. C. Werlauff's* *Historiske Efterretninger om det store kongelige Bibliothek i Kiøbenhavn. Anden forøgede og fortsatte Udgate. Kiøbenh. 1844, S. 33, Anmerk. k.*); Handschriften bietet der in

der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen befindliche Auctionskatalog nicht dar. *Rhode* hatte übrigens einen nicht unbedeutenden Vorrath älterer und neuerer Manuscripte gesammelt, über welche anderweitig, vielleicht von ihm selbst, verfügt worden ist ⁴⁾. *Blume* (a. a. O. S. 173) vermuthet, dass sie in die Dombibliothek zu Padua (Biblioteca del reverendiss. Capitolo di Padova) gekommen, weil sich unter denselben *Julii Frontini Strategemata* befanden, die *Mabillon* hernach dort sah. — Das Wenige, was *Thomas Bartholin* von *Rhode's* handschriftlichem Nachlasse erworben hatte, verbrannte 1670 mit seiner Bibliothek auf seinem Landgute Hageded. (Vgl. *T. Bartholin's de Bibliothecae incendio dissertatio ad filios. Hafniae 1670, 8^o, S. 56 u. 80.*) — In dem Briefwechsel zwischen *Ole Worm* und *Berthel Bartholin* wird auch *Rhode's* Sammlung von Münzen und Alterthümern gedacht.

Ob *Rhode* das abgedruckte Gutachten aus eigenem Antriebe oder von *Aluise Valaresso* dazu aufgefordert, entworfen, ob es wirklich überreicht und beachtet worden, wäre möglicherweise aus den Acten der Universitäts-Bibliothek zu Padua zu ermitteln. Einfluss auf die Abfassung kann auch *Tomasini* gehabt haben, der sich sehr für die Bibliothek interessirte und mit *Felice Osio* vielfach über das Local und die Dotation derselben, über die Auswahl, Aufbewahrung und Vermehrung der Bücher vor der Stiftung berieth. Dass *Rhode* sich für befähigt hielt, über die systematische Anordnung des Büchervorrathes und die Gestaltung und Abfassung der Kataloge seine Ansichten vorzutragen, sowie Vorschläge für die Wahl zu erwerbender Werke und die Wege, auf welchen sie zu beziehen, zu machen, kann nicht befremden; nicht so leicht ist seine zugleich bekundete Kenntniss und richtige Beurtheilung des Technischen (— Lage und innere Einrichtung des Bibliothekgebäudes, Form der Repositorien u. dgl. —) zu erklären: es scheint fast, als seien sie das Ergebniss einer längeren bibliothekarischen Praxis ⁵⁾. Seine dänischen Freunde waren übrigens von seiner Befähigung einer grossen Bibliothek vorzustehen, vollkommen überzeugt und wünschten, dass er das Amt eines Bibliothekars in Kopenhagen übernehmen möchte.

Eine Analyse des Entwurfes wird überflüssig sein, da *Rhode* sich in demselben, wenn auch unleugbar hin und wieder mit lakonischer Kürze und in etwas gezwungener Schreibweise, die auch in seinen Briefen herrscht, deutlich genug ausgesprochen hat. Dass die von ihm vorgeschlagene wissenschaftliche Anordnung der Bücher seiner Zeit angehört und darnach beurtheilt werden muss, ist wol ebenso wenig nöthig besonders zu bemerken.

Das Stammbuch war früher Eigenthum des Conferenzzathes Torkild v. Klevenfeldt (Museum Klevenfeldianum, etc. Hafniae 1777, 8°, S. 254 u. 255, Nr. 22), dann des Grafen Otto Thott (Catalogi bibliothecae Thottianae T. VII. Havniae 1795, 8°, S. 535, Nr. 573). Es ist mit den übrigen Thott'schen Manuscripten in die Königliche Bibliothek zu Kopenhagen übergegangen. Folgende nähere Mittheilungen über dasselbe verdanke ich zum Theil meinem stets gefälligen Freunde, Herrn Justizrath Bølling. Das Rhode'sche Stammbuch enthält mehrer hundert Namen der berühmtesten Gelehrten, die in Padua anwesend waren, oder mit welchen der Besitzer sonst zusammentraf, aus den Jahren 1623 bis 1659, (vielleicht auch eine Inschrift von 1621, doch kann es auch 1625 sein); zuletzt hat seinen Namen eingeschrieben „Hier. Bauhinus. Patavii VII. Eid. Febr. CIOICOLIX“. Die Namen gelehrter und adelicher Dänen, die Padua in grosser Menge besuchten, bilden die Mehrzahl. Von folgenden elf Hamburgern befinden sich in dem Album die Namen: *Henr. Lysius*, 14. Mai 1626. *Petr. Hartwich*, Nov. 1629. *Hier. Frese*, Mai 1630. *Th. Stampeel*, 7. Mai 1630. *Paulus Marquart Stegell*, 17. Mai 1636. *Cph. Schelhammer*, Jun. 1643. *Gilianus Gartz*, 25. Apr. 1645. *Jo. Ebeling*, 30. Jan. 1648. *Jo. Cph. Huswedelius*, 13. Aug. 1649. *Jacob Schertlingk*, 16. Sept. 1652. *Mart. Müller*, 26. Jan. 1653. — Ein sauber gearbeitetes Miniaturgemälde, einen Mann in dem Alter von etwa dreissig Jahren mit wallendem Haar, Knäbel- und Kinnbart darstellend, hat die Unterschrift *Corm' F.*; auf dem gegenüberstehenden Blatte lies't man: „Amicus Amico || Amicum || P. Venetiis || Anni MDCXXXII || Calend. Augusti || Jo. Jac. Cormanus || Augustanus“. Nach der Angabe im v. Klevenfeldt'schen Katalog ist es des Besitzers Bildniss; bei einer Vergleichung mit zwei Portraits Rhode's in der Möller'schen Sammlung hat sich aber durchaus keine Aehnlichkeit mit denselben ergeben. Es ist allerdings, wie mein verehrter Freund hinzufügt, auch viel natürlicher, dass Cormanus (der augsburgische Goldschmidt und Wachsboosirer *Johann Kornmann*, dessen Sandrart, Füssli u. A. erwähnen, der sich lange in Italien aufhielt?) sein eigenes Bild in das Stammbuch gezeichnet hat.

A n m e r k u n g e n .

1) Dieses Stammbuch war früher Eigenthum des Conferenzzathes Torkild v. Klevenfeldt (Museum Klevenfeldianum, etc. Hafniae 1777, 8°, S. 254 u. 255, Nr. 22), dann des Grafen Otto Thott (Catalogi bibliothecae Thottianae T. VII. Havniae 1795, 8°, S. 535, Nr. 573). Es ist mit den übrigen Thott'schen Manuscripten in die Königliche Bibliothek zu Kopenhagen übergegangen. Folgende nähere Mittheilungen über dasselbe verdanke ich zum Theil meinem stets gefälligen Freunde, Herrn Justizrath Bølling. Das Rhode'sche Stammbuch enthält mehrer hundert Namen der berühmtesten Gelehrten, die in Padua anwesend waren, oder mit welchen der Besitzer sonst zusammentraf, aus den Jahren 1623 bis 1659, (vielleicht auch eine Inschrift von 1621, doch kann es auch 1625 sein); zuletzt hat seinen Namen eingeschrieben „Hier. Bauhinus. Patavii VII. Eid. Febr. CIOICOLIX“. Die Namen gelehrter und adelicher Dänen, die Padua in grosser Menge besuchten, bilden die Mehrzahl. Von folgenden elf Hamburgern befinden sich in dem Album die Namen: *Henr. Lysius*, 14. Mai 1626. *Petr. Hartwich*, Nov. 1629. *Hier. Frese*, Mai 1630. *Th. Stampeel*, 7. Mai 1630. *Paulus Marquart Stegell*, 17. Mai 1636. *Cph. Schelhammer*, Jun. 1643. *Gilianus Gartz*, 25. Apr. 1645. *Jo. Ebeling*, 30. Jan. 1648. *Jo. Cph. Huswedelius*, 13. Aug. 1649. *Jacob Schertlingk*, 16. Sept. 1652. *Mart. Müller*, 26. Jan. 1653. — Ein sauber gearbeitetes Miniaturgemälde, einen Mann in dem Alter von etwa dreissig Jahren mit wallendem Haar, Knäbel- und Kinnbart darstellend, hat die Unterschrift *Corm' F.*; auf dem gegenüberstehenden Blatte lies't man: „Amicus Amico || Amicum || P. Venetiis || Anni MDCXXXII || Calend. Augusti || Jo. Jac. Cormanus || Augustanus“. Nach der Angabe im v. Klevenfeldt'schen Katalog ist es des Besitzers Bildniss; bei einer Vergleichung mit zwei Portraits Rhode's in der Möller'schen Sammlung hat sich aber durchaus keine Aehnlichkeit mit denselben ergeben. Es ist allerdings, wie mein verehrter Freund hinzufügt, auch viel natürlicher, dass Cormanus (der augsburgische Goldschmidt und Wachsboosirer *Johann Kornmann*, dessen Sandrart, Füssli u. A. erwähnen, der sich lange in Italien aufhielt?) sein eigenes Bild in das Stammbuch gezeichnet hat.

2) Das Schreiben, in welchem auch von Rhode's Beschäftigung mit dem *Scribonius Largus* gesprochen wird, lautet nach der Abschrift in einem Bande mit Briefen verschiedener Gelehrten in unserer Stadtbibliothek (*Wolf*, *Conspectus supellect. epistolicae*, S. 248, Vol. LII, form. Quart.): „Desidiam meam jure incusares, nisi malo meo fato jam tarditatis vera nimis causa esset. Argus sum, nec sine grallis quicquam promoveo, postquam lectulus tres menses et ultra me variis incommodis irretitum detinuit a dextri femoris luxatione in partem anteriorem. Quod licet a perito satis bene repositum, ea tamen a vincitura, a quiete debilitas est, ut jam in aquis lutisque thermalibus ultimum sit praesidium. Magna animi constantia quidquid mihi fuit adversi, hactenus sustinui, imo superavi, qua etiam mihi integram valetudinem promitto. Rem fortassis a Cl. Hofmanno intellexisti, ad quem, parario Volckamero, terna meae de *Acia* dissertationis *) exemplaria curavi, quae Tibi, Rolfinckio et Dilherro, inscriptis mea manu primis nominum literis, submitteret. Silentium meum aequae ferent viri optimi donec valetudo commodior animum scriptioni aptum excitaverit. Quod demum fiet, si vestri judicii lima accesserit, qua nihil mihi optatius. Itali, hac in re mihi faciles, tantum apud me valere, ut jam tertium recenseam Scribonium Largum. Varii hic mihi scrupi vestris ingeniis non indigni: sed qui animum a molestiis laxiorem exigunt, cujus mihi a tempore spes una est. Democritum recte traditum gaudeo. Nova jam de balsamo inter Medicos et Seplasiarios Romanos contentio agitur: cujus si mihi copia erit, nec tibi ignotum esse patiar. Vale, Vir doctiss. cum Clariss. Collegis tuis, ac rescribe, ut me domestici hujus otii taedio subleves. Patavii XXIX Maji 1641“. — Auch in einem Briefe an *Worm* (prid. Non. April. 1641) spricht Rhode von dem Beinbruch.

*) Pataviae 1639 u. Havniae 1672, 4°.

3) Nach dem Exemplar unserer Stadtbibliothek hier der genaue Titel einer von *Rhode* herausgegebenen kleinen seltenen, nichtmedizinischen Schrift:

Justi Lipsii de re nummaria brevium. Opus postumum. Cura Joannis Rhodii. Patavii 1648. Typis Pauli

Frambotti Bibliopolae. Superiorum permissu. Mit dem Titelblatte VIII unbez., 37 bez. u. 7 unbez. SS. 8°.

In einem Briefe von *Melchior Dreiling* (*Melch. Dreilingi* Livorno) aus Rom vom 15. Aug. 1648 an *Johann Heinrich Böckler* in Strassburg in der hamb. Stadtbibliothek (*Wolf*, Conspect., S. 92, Vol. XXIV in Fol.) heisst es in Beziehung auf dieses Büchlein: „Il Sig. Rodio dara alle stampe in Padoa un libro de re monetaria di Giusto Lipsio, che gli fu donato da un gran Cavaliere poco prima, ch'egli morisce.“

4) Die von *Rhode* gesammelten Handschriften sind verzeichnet in *Tomasini's* Bibliothecae Patavinae Manuscriptae, S. 136—141, mit der Vorbemerkung: „Joannis Rhodii Libros M. SS. potius necessitudinis nostrae fiducia, reique literariae studio, quam Possessoris voluntate meis (deren Verzeichniss auf den vorhergehenden Seiten) adjungo. Ipse namque id fieri serio vetuit, postquam instituti mei certus syllabum hunc diuturne concessisset. Eum hoc tamen loco prodo, cujus pars melior, si fata volent, ipsius cura iniquiorem situm evitabit, quamvis hoc Distichon praescriptum viderim.

Si quando dabitur blattarum evadere morsus,

Vos bene vivetis, modo vos vivatis in umbra.

Es befinden sich, soweit ich mir ein Urtheil darüber erlauben darf, unter diesen Manuscripten namentlich beachtungswerthe medicinische. *Rhode* hat einigen Titelabschriften kleine Noten beigelegt, z. B. „Julii Caesaris Commentaria Belli Gallici. f. m. Optimae notae Codex: quo usus aliquando Fridericus Cerutus in emendatione Aldini textus.“ — „Seneca Philosophus. Cum variis Lectionibus et Iconibus, accurate scriptus. Olim Petri Bembi Cardinalis Codex: quem Laurentius Pignorius unice laudavit f. m.“ — Die oben erwähnte Handschrift des *Julius Frontinus* kommt S. 138, Sp. 2, vor.

In: Bibliotheca a Marquardo Gudio congesta. 1706. Kilonii, 4°, finde ich S. 575, Nr. 367: Index Librorum MSSorum Johann. Rhodii, manu Dn. Marquardi Gudii (— nicht nach Wolfenbüttel gekommen —), im 3. B. der Bibliotheca Richeii, 1763. Hamb., 8°, S. 444, Nr. 135: Catalogus MSrum Jo. Rhodii, manu mea ex autographo Gudiano, 4°, und im 7. B. des Catalogus Bibliothecae Thottianae, S. 482, Nr. 1860: Manuscripta Bibliothecae Rhodii. Ob dies nur Abschriften des von *Tomasini* herausgegebenen Verzeichnisses oder ein selbstständiges, vielleicht blos ein Verzeichniss seiner eigenen handschriftlichen Arbeiten, darüber kann ich augenblicklich keine Auskunft geben, werde sie mir aber aus Kopenhagen, woselbst bekanntlich die Königl. Bibliothek die *Thott'sche* Handschriften-Sammlung bewahrt wird, erbitten.

Aus *Placcius'* Vorrede zu *Rhode's* Catal. auctor. superstit. mag hier über seine hinterlassenen schriftlichen Arbeiten noch folgende Notiz einen Platz finden: „Ejusdem aliqua praeterea Mssta in scriniis eruditorum hinc inde nescio quomodo dispersa detinentur: nisi quod ad ipsos aequae inopinato casu eo pervenisse credo, quo et hujusce Catalogi, et alterius, Historicos Italiae exhibentis, ac ubi tulerit occasio, pariter cum accessio-nibus etiam aliquibus edendi, autographum in meas incidit manus.“

6) Wie lebhaft *Rhode* sich auch für das Aeussere der Bücher interessirte und seinen bibliopegischen Geschmack ersieht man aus folgender Stelle eines Briefes an *Nicolaus Heinsius* (1652) (— es handelt sich um ein der Königin *Christine* von Schweden bestimmtes Werk —): „Tuo solum opus consilio, qui volumen adornandum, holoserico rubro, an corio puniceo Constantinopolitano, quod mea sententia durabilius, elegantiusque ad morem Gallorum auro variatum: fibulisne argenteis, an sericis taeniis ejusdem coloris auro intertextis: quanquam hasce gratiores credam; aut si mavis involucrum a vinculis plane solutum. Quod genii et consuetudinis Heroinae haud nescius primis optime decreveris: ne libro ceteroquin egregio desit quod et oculis lenocinetur.“ (*P. Burmann* Sylloge Epistolar. T. V., S. 458.)

Petersen, Christian, 1802-1872 / Petersen, Christian, / Isler, Meyer,

Ihrem verehrten Vorgesetzten Herrn Bibliothekar Professor Dr. Petersen wünschen an Seinem heutigen Jubeltage dem 6. Januar 1856 in Erinnerung an den Tag, an welchem vor 25 Jahren Seine segensreiche Wirksamkeit an der Stadtbibliothek begann von Herzen Glück die Beamten der Stadtbibliothek

Hamburg 1856

4 Diss. 3918,1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11048161-5